

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Schrift Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimmt Blatt.

Buchdruckerei
Dresden 1530.
Großfass
Riesa Nr. 52.

N 56.

Freitag, 7. März 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorau zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 20 mm breite, 8 mm hohe Druckschrift-Sätze (6 Silben) 28 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zitronenbader und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, alte Tarife. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verjährt, durch Klage eingezogen werden muß über den Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Zum Tode des Großadmirals von Tirpitz.

Einer der letzten Paladine vom Hof Kaiser Wilhelms II. ist tot. Die Gestalt des Großadmirals von Tirpitz gehört nunmehr endgültig der Geschichte an. Wie bei dem Fall einer mächtigen Eiche der Wald erhebt und die Erde zittert, so geht auch fest ein Fernbedien durch die Welt, durch alle Marineministerien unseres Planeten, durch die Sitzungssäle der Londoner Flottenkonferenz und alle diplomatischen Corps. Republik senkt seinen Dreizack und verdunkelt in den Fluten.

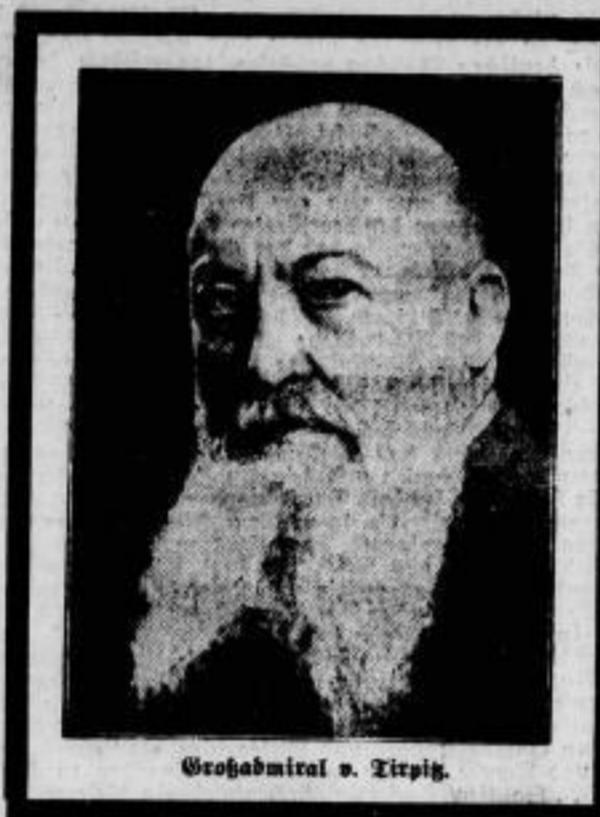
In wenigen Tagen, am 11. März, hätte Alfred Friedeck von Tirpitz seinen 81. Geburtstag feiern können. Es war ihm nicht vergönnt. Über sein Name ist mit unvergänglichen Lettern in der Geschichte der deutschen Marine eingeprägt. Großadmiral von Tirpitz ist der Vater der deutschen Flotte, auf die das Deutschland der Heraus Kaiser Wilhelms II. mit berechtigtem Stolz hinauf. Er setzte das Flottengesetz des Jahres 1897 durch und seiner politischen und parlamentarischen Gewandtheit verdanken die Flottengesetze und Novellen der Jahre 1900 und 1907 ihr Dasein. Seine große Sachkunst, seine politische Geschicklichkeit und seine gesellschaftliche Gewandtheit verschafften ihm am Hof Kaiser Wilhelms II. einen überwagenden Einfluss. Sein Name hatte schon in Friedenszeiten einen internationalen Klang. Die anglo-sächsische Welt vor allem wußte, daß der deutsche Großadmiral nicht nur ein überzeugender Seemann, sondern auch ein kluger Staatsmann war. Sie erkannten seine großen Geistesgaben, seine weitgestreuten politischen Zielsetzungen, auch seine umfassenden taktischen Manöver und schätzten ihn.

Grode in unseren Tagen, in denen zu London die Seemächte der Gegenwart ragen und über eine drastische Herabsetzung der Seerüstungen beraten, erscheint die Erinnerung an das ungeheure Aufsehen, das die Erklärung des Staatssekretärs von Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstages am 7. Februar 1913 bei der Beratung des Flottenausbauhauses machte. Der Staatssekretär wies auf die Erklärungen des englischen Marineministers Winston Churchill hin, daß das Stärkeverhältnis der englischen und deutschen Flotte im Verhältnis von 16:10 festgelegt werden sollte und erklärte sich im Namen der Reichsregierung mit diesem Vorholung einverstanden. Es liegt eine tiefe Tragik im Leben und Sterben des Großadmirals, daß diese amtliche Erklärung der Reichsregierung in London nicht den Widerhall fand, den sie verdient.

Diese Tragik setzt sich fort, als in den Augusttagen das deutsche Volk auf seine stolze Flotte hinauf und vor ihr ähnliche Taten erwartete, wie von seinen Vorgängern im Osten und Westen. Sie blieben aus, ohne Verabschieden des Vaters der deutschen Flotte. Großadmiral von Tirpitz setzte sich, wie aus seinem im Jahre 1919 bei Köhler in Leipzig erschienenen „Erinnerungen“ allgemein hervorgeht, gleich bei Kriegsbeginn für das Einsetzen der deutschen Flotte ein und erfuhr schon am 29. Juli 1914 den Kaiser, ihm die strategische Leitung der deutschen Kriegsmarine zu übertragen. Seine Bitte wurde abgelehnt, wie auch alle weiteren Versuche des Staatssekretärs ergebnislos verliefen.

Seinen zahlreichen Gegnern im Reiche, auch seinen zahllosen Feinden in der Welt, michtete der Mann gefallen und imponieren, der für sein Werk einstand und bereit war, die Schamhaftigkeit für die deutschen Streitkräfte zur See zu übernehmen. Großadmiral von Tirpitz hatte klar erkannt, welche Bedeutung die englische Flotte für die Entente besaß, wie das Stärkeverhältnis der deutschen und englischen Flotte sich bei längerem Kriegsführung unteren Umständen veränderte und welche Gefahren für die Flotte und die Mannschaften darin lagen, daß sie hinter Mannschaften zurückgehalten und nicht ihrem Zweck entsprechend eingesetzt wurde. Dem Mutigen gehörte die Welt, war seine Befehlung. Er verlor sie bei dem obersten Kriegsherrn nicht durchzusetzen. Aber erst, als er die völlige Ausichtlosigkeit seiner Bemühungen erkannte und waren Blüdes die Katastrophen von Scapa Flow voransah, quittierte er am 16. März 1916 seinen Posten als Staatssekretär des Reichsmarineministeriums.

Das Lebenswerk des Großadmirals liegt in den Fluten von Scapa Flow. Die deutsche Kriegsmarine ging unter, aber ihr Schöpfer hielt den Kopf hoch. Auch der Suizidversuch vermochte ihn nicht zu erschüttern. Eine neue Zeit zog am Horizonte auf, der Großadmiral merkte die frische Brise, er studierte die Karten, das neue Leben, das aus den Ruinen erwuchs, und versagte seine Mitarbeit nicht. Wenn er auch andere Wege ging, als die meisten seiner Kollegen, so erkennen doch alle an seiner Bahre an, daß er gewollt war, an dem Ausbau des neuen Deutschland mitzuwirken und seiner hohen Verantwortung bewußt, seine Pflicht zu erfüllen, damit es wieder vorwärts geht und aufwärts in unserem Vaterlande. Da für gebührt ihm der Dank des deutschen Volkes.



Großadmiral v. Tirpitz.

Deutschlands großer Zeit. Seine Name gehört der Geschichte. Im Namen der Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft: Treviranus, Dödrich, Hüller."

Beileid des Reichspräsidenten.

■ Berlin. Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz in einem Telegramm folgenden Beileid ausgesprochen: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Heimgang Ihres mit hocherachteten Gatten, des Großadmirals von Tirpitz, spreche ich Ihnen und den Ihren meine tiefempfundene Teilnahme aus. Die armen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Flotte in Frieden und Krieg werden in der Geschichte der deutschen Wehrmacht weiterleben.“

Generalstabschef von Hindenburg.
Reichspräsident.

■ Reichswehrminister Groener
widmet dem verstorbenen Großadmiral v. Tirpitz folgenden Nachruf:

„Seute verstarb im 81. Lebensjahr der frühere Staatssekretär des Reichsmarineministeriums und preußische Staatsminister Großadmiral Alfred v. Tirpitz. Sein Name gehört für alle Zeiten der Geschichte an als der des Schöpfers der deutschen Flotte. Der Entwicklung der Reichsmarine galt sein wärmstes Interesse. Sie wird das Andenken an den hochverdienten Offizier und treuen Kameraden alle Zeit in Ehren halten.“

Beileidskundgebung der D.V.P.

■ Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an Frau von Tirpitz folgendes Telegramm gesandt:

„Zum Hinscheiden Ihres Sohnes sprechen wir Ihnen namens der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die aufrichtige Teilnahme aus. Die unermüdliche Arbeit des Entschlafenen für Deutschlands Weltgleitung schert ihm in unseren Reihen ein Andenken in hohen Ehren.“

Beileid des bayerischen Ministerpräsidenten.

■ München. Ministerpräsident Dr. Held hat an die Gattin des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz folgendes Telegramm gesandt: „Zu dem Heimgang Ihres hochverehrten Herrn Gemahls übermittele ich Ihnen das tiefempfundene Beileid der Deutschen Volkspartei. Mit ihm ist der Schöpfer der deutschen Flotte und ein unermüdlicher Kämpfer für Deutschlands Größe dahingegangen. Trauernd und dankbar steht die Deutsche Volkspartei an der Seite Ihres Ehrenmitgliedes, das ihr in schwersten Stunden und noch bis in die letzten Tage ein treuer Führer und Berater war.“

Der Parteivorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dr. Hugenberg, hat an Frau von Tirpitz folgendes Beileidtelegramm gerichtet: „Zum Heimgang Ihres hochverehrten Herrn Gemahls übermittele ich Ihnen das tiefempfundene Beileid der Deutschen Volkspartei. Mit ihm ist der Schöpfer der deutschen Flotte und ein unermüdlicher Kämpfer für Deutschlands Größe dahingegangen. Trauernd und dankbar steht die Deutsche Volkspartei an der Seite Ihres Ehrenmitgliedes, das ihr in schweren Stunden und noch bis in die letzten Tage ein treuer Führer und Berater war.“

Die Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft hat anlässlich des Todes des Großadmirals von Tirpitz folgende Beileidskundgebung an seine Gattin gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht vom Ableben Ihres hochverehrten und unvergesslichen Gemahls, des übertragenen Staatsmannes und Schöpfers der deutschen Flotte sprechen wir Euer Exzellenz unsere ehrenvollste und tiefempfundene Teilnahme aus. Mit Ihnen belegt das ganze deutsche Volk den Heimgang eines seiner Besten aus französischer Pressestimmen zum Tode Tirpitz“.

■ Paris. Zum Tode des Admirals Tirpitz bringt die französische Presse Charakteristiken des Toten, die ihm in keiner Weise gerecht werden. Nach dem „Intransigeant“ ist er einer der führen einer besonders gefährlichen geistigen Richtung in Deutschland, die leider noch nicht völlig ausgestorben sei. — Der „Temps“ hebt vor allem den Einfluss hervor, den Tirpitz auch nach seinem Ausscheiden auf die junge deutsche Marine ausgeübt habe, deren Führer sich nichts auf ihn berufen hätte. — Das „Journal des Débats“ urteilt wesentlich freundlicher. Sein leidenschaftlicher Patriotismus, so schreibt das Blatt und sein starker Wunsch, Deutschland hegreich zu leben, hätten Tirpitz verbunden, nach seinem Rücktritt der Politik fern zu bleiben. Mit allen Mitteln habe er sich bemüht, eine energische Kriegsführung durchzuführen, doch sei dieser Versuch mißlungen, und habe die Niederlage nicht mehr aufzuhalten können. Die Nachwelt dürfe nicht vergessen, was Tirpitz getan habe und was er vielleicht getan hätte, wenn er die Macht dazu besessen hätte. Er sei gestorben, ohne daß das Schicksal ihm gestattete, sich in seiner ganzen Höhe zu zeigen.

Ein Erlass des Reichswehrministers.

■ Berlin. Reichswehrminister Groener hat aus Anlaß erneut festgestellter Besuch der Nationalsozialisten und Kommunisten, Einschluß auf die Reichswehr zu gewinnen, wie Berliner Blätter melden, an alle Dienststellen einen Erlass herausgegeben.

Darin heißt es u. a. die Nationalsozialisten wie die Kommunisten wollten die Territorialmehrheit des bestehenden mit allen Mitteln der Gewalt. Das bedeute den Bürgerkrieg. Wer von diesen Extremen habe die Reichswehr ihren Weg zu suchen. Sie könne sich nicht auf phantastische Pläne, unklaare Hoffnungen, übende Schlagworte einlassen. Auf ihr ruhe eine ungeheure Verantwortung für den Fortbestand des nationalen Staates. Es sei die heilige Aufgabe der Wehrmacht, zu verhindern, daß sich der Krieg zwischen Rassen und Nationen je zum selbstmordtartigen Bürgerkrieg erweiterte. In allen Notzeiten eines Volkes gebe es einen unerschütterlichen Helden im stürmenden Meer: die Staatskinder. Die Wehrmacht sei ihr notwendiger und sinn-

fälliger Ausdruck. Sie hat kein anderes Interesse und keine andere Aufgabe, als nur den Dienst am Staat. Darin liegt der Stolz des Soldaten und die alte Tradition aus alter Zeit. Sie würde ihr Leben verjähren und sich selbst zerstören, wenn sie in den Parteistreit hineintränge und selbst Partei ergäbe. In sich müsse die Wehrmacht zusammengeknüpft sein durch Gehorsam und Vertrauen. Dem Soldaten verkörpern die Vorgesetzten den Staat. Wer nicht auf diese, sondern auf die militärischen Schreiter, gleichgültig wie sie stehen bleibe, sei ein Schädling: er werde in der Stunde der Entscheidung versagen. Für die Angehörigen einer Wehrmacht, ob hoch oder niedrig, gebe es nur einen Gehorsam: den bedingungslosen. Die Pflicht jedes Vorgesetzten sei es, in engerer Führung mit seinen Untergebenen zu bleiben und nicht nur in militärischen Dingen der Berater und Führer zu sein. Weit wichtiger als alle rein militärische Leistung sei die innere Verbundenheit von Führern und Untergebenen.

Der 6. März in Riesa.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei.

Natürliche Szenen, wie solche aus verschiedenen Städten des Reiches geweckt werden, geben am heutigen 6. März auch dem Stadtbüro der Stadt das Gerüste. Kommunistische Debatte hatten – trotz des Verbotes des öffentlichen Ministeriums – zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Nachdem bereits am Abend zuvor in einer Versammlung im Rathaus Große, Stadtteil Gröde, die allerdings nur äußerst schwach besucht war, zur Versammlung an der „Wahlordnung der Arbeitsschulen“ aufgerufen und ein aufreizendes Blatt verteilt worden war, versammelten sich gestern nachmittag die Demonstranten am Platz (Ode-Bahnhof und Dönhoffstraße), um in geschlossener Zuge stadtweit zu marschieren. Die Spalte bildete eine sogenannte Rotstraußkapelle. In Höhe der Gräbsdorfer Brücke trafen den Demonstranten, etwa 150 Gräbsdorfer und Angehörige der kommunistischen Partei, Polizeibeamte entgegen, welche die am Umzug teilnehmenden unter Hinweis auf das Verbot des Inneministeriums, monach für die Zeit vom 6. bis 14. März alle Versammlungen, Umzüge und sonstigen Demonstrationen, Versammlungen unter freiem Himmel verboten sind, aufzuhören. Da eine dreimalige Aufforderung der Polizei nicht befolgt wurde, so sich die Polizei genötigt, mit gewalttätiger Einschüchterung zu drohen. Unmittelbar darauf wurde einer der Polizeibeamten tatsächlich angegriffen, wobei sich zwischen den Polizeibeamten und den demonstrierten Männern ein regelrechter Handgemenge entpann, wobei leider 4 Polizeibeamte, darunter einer schwer, und zwar der Polizei-Überwachungsbeamte Günther, verletzt wurden sind. Der schwerverletzte Polizeibeamte wurde beim städtischen Krankenhaus eingeliefert werden. Und der Rest der Demonstranten hat den Arbeitern von ehemaligen Verleihungen davongetragen, so dass auch dessen Überführung nach dem Krankenhaus erfolgen musste. Eine 8–10 Demonstranten wurden leicht verletzt. Es wurden insgesamt 18 Personen angeschlagen, beginnend in Bewegung genommen, die sich wegen Aufschrei und Widerstand zu verantworten haben werden.

Nach diesem blutigen Zusammenstoß versammelten sich die Demonstranten, unter welchen sich auch solche aus Gräbsdorfer, Oschatz, Großenhain und Weissen befanden, im „Stier“-Saale, woselbst abermals zu einem „wuchtigen“ Demonstrationsmarsch nach dem Rathausplatz aufgerufen wurde. Auf dem Rathausplatz, den die Beteiligten zunächst auf den angrenzenden Straßen umstanden, erklomm einer der Führer einen Teil des Rundbaus, um von dort aus an den Versammlungen zu sprechen. Da nunmehr die Umstehenden sich auf dem Platz zusammenzogen, war für die Polizeibeamten das Signal gegeben, abermals einzuschreiten. Die Kette der Polizisten rückte in Lautschrift vor und zerstreute die Demonstranten in die angrenzenden Straßen. Einige der Überresten wurden der Polizeimasse angefügt. Allmählich verließen sich die Massen, wodurch das widerliche Ergebnis, bei dem leider einige Polizeibeamte, die in Aussicht ihres Dienstes ihre Pflicht taten, Verleihungen davongetragen haben, seinen Abschluss fand.

Wir werden gebeten, ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass jenes Rengierende sich nicht, wie es gestern wieder geschehen ist, in unmittelbarer Nähe des Zusammenstoßes aufhielt, da leicht auch nicht direkt Beteiligte in Mitteldeutschland gezogen werden und körperlichen Schaden erleiden könnten. Wir kommen dieser Bitte gern nach, die jeder im eigenen Interesse beherzigen möchte.

Die sächsischen Angestellten gegen die große Koalition in Sachsen – für ein Notopfer im Reich.

(Leipzig.) Der geschäftsführende Vorstand des Saar-Sachsen im Deutschen Handelsgebietsverband, in dem rund 50 000 Mitglieder organisiert sind, hielt am Donnerstag in Leipzig eine Tagung ab. Er nahm u. a. Stellung zu den Finanzplänen der Reichsregierung und bedauerte dabei außerordentlich die strikt ablehnende Haltung einer großen bürgerlichen Partei, die sich gegen jede Heranziehung der Unfahndungen zur Tragung der wirtschaftlichen Not des Vaterlandes wendet. Der Vorstand ist der Überzeugung, dass der in der Hessentheit stark diskutierte Plan eines „Notopfers“ die Stimmung breiterer Schichten unseres Volkes widergespiegelt. Die Mehrheit unseres Volkes kann es nicht verstehen, dass in den gegenwärtigen Krisenszenen, die ihrer Urtypung in Versailles haben, nur die Kleinindustriellen, Gewerbetreibenden, Händler, Angestellten und Arbeiter die Leidtragenden sein sollen. Er ist der Auffassung, dass es auf die Dauer unerträglich ist, wenn ein Stand, der zu den vornehmsten Trägern des Staates zählt, in so weit gesetztem Rahmen von der allgemeinen Not emanzipiert bleibt. In der zweifelsfrei vorhandenen Überspitzung des Begriffes „wohlverdiente Rechte“ erklärte er eine schwere Gefahr für die wohlverdienten Rechte der Unfahndungen. Politische Gruppen, die auf der einen Seite den wirtschaftlich bedrängten Schichten Opfer über Opfer Steuern über Steuern auf direktem oder indirektem Wege auferlegen, darüber aber die Umlegung von Kosten, die aus unfeiner wirtschaftlicher Lage resultieren, auf die jetzt noch nicht belastete Volkschichten verhindern, riskieren das Vertrauen, das sie heute noch bei großen Teilen der nationalstaatlichen Arbeitnehmerinnen bestehen. Schließlich sollte nicht vergessen werden, dass die Wahlkraft dieser Gruppen bisher die kleinherzhafte der Marxisten verbündet hat und dass die Erfahrung dieser Wahlkraft nicht durch die Hölle gegen die sozialen Grundrechte der wirtschaftlich Abhängigen übergetreten wird, die leider zu nicht geringem Teile von einflussreichen Kreisen aus dem Lager der Unfahndungen, die selbst absolut egalisierend agieren, geführt wird. Es wäre bedauerlich, wenn eine Verkenntung der Stimmung, die in den breiteren Schichten des Volkes herrscht, dazu führen würde, dem Saar-gebiet neuen politischen Schaden anzufügen.

Zur Regierungsbildung in Sachsen bemerkte der Vorstand, dass es Sinn der leichten Wahllosen war, in Sachsen eine antikommunistische Regierung zu schaffen. Der Vorstand des DHV ist deshalb der Auffassung, dass alles verübt werden muss, um den Einfluss marxistischer Kreise in der sächsischen Regierung auch in Zukunft anzuhalten.

Sächsisches und Sachsisches.

Riesa, den 7. März 1930.

– Wettervorbericht für den 8. März 1930
Rittergut vor den Sächs. Landesweiterwerke zu Dresden.
Vorwiegend statt bewölkt, vorübergehend auch etwas Niederschlag, in den tieferen Lagen ausdrücklich als Regen, in den höheren Gebirgslagen teils als Schnee, teils als Regen. Sehr kalte Nächte im Sächsland fortsetzt. Tagessüd in der Niederung ähnlich mild, in höheren Gebirgslagen Temperaturen teils etwas, teils wenig unter Null. Schwache bis mäßige Winde, anfanglich aus Südost bis Süd, dann aus westlichen Richtungen.

– Daten für den 8. März 1930. Sonnenaufgang 0,89 Uhr. Sonnenuntergang 17,51 Uhr. Mondaufgang 0,30 Uhr. Monduntergang 8,27 Uhr.

1858: Der Komponist Russells Beocavallo in Neapel gest. (gest. 1919).
1917: Graf Ferdinand Zeppelin in Berlin gestorben (geboren 1838).

Möglichlich ist von einer Darstellung schwülster Szenen abzusehen werden. Alle Erklärungen sind leichtfertig, kurz und klar, ohne alles südliche Beiwerk. Das Ganze ist ein begabt vorgeführtes kurze Weisheitserzählung wird jedem vor Augen geführt. Ein Nichtverstehen der gesamten Szenenlage und Fortführung ist an Hand dieses für jeden Geschäftsbüro, Kaufmann und Angestellten unentbehrlichen Werkes vollständig ausgeschlossen. – Nach dem Vortrag dankte der Ortsgruppenvorsteher dem Redner für seine interessanten Ausführungen und stellte das Referat zur Aussprache. Die Tatsache, dass keine Wortmeldungen erfolgten, bewies, dass die Ausführungen des Referenten das Interesse und volle Verständnis der Zuhörer, das sic recht verbrieften, auch gefunden hatten.

– Eisenbahner. Ein Mandolinenkonzert, ausgeführt von der 40 Mann starken Kapelle des Arbeiter-Mandolinen-Kunstes, Ortsgruppe Riesa, wird anlässlich der am Sonntag, den 9. März, um 19 Uhr im Hotel Höpner stattfindenden 18. Gründungsfest des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands. Verwaltungsstelle Riesa, ausgeführt. Das Konzert allein verbringt einige gesuchte Stunden. Das Programm sieht weiter Meditationen, humoristische Darbietungen, eine Kapellenpartie mit Übertragungen, sowie eine große Verlosung, und als Abschluss einen Wettkampf vor. Für gute Tanzmusik ist gesorgt (siehe Anzeige.)

– Der Verband Sächs. Buchhändler hält seine diesjährige Jahrestagung im Herbst in Großenhain ab. – Die Gas- und Stromwerke im Konturfall. In weitesten Kreisen besteht Unklarheit darüber, ob im Konturfall die Weiterleitung von Elektrizität, Gas oder Wasser verlangt werden kann oder nicht. Da zahlreiche einander widersprechende Urteile der verschiedenen gerichtlichen Instanzen eine allgemeine Rechtsunklärigkeit wünscht, eine Ausführung. So führt auch in die Art, die die deutschen Städte nach Mauern und Toren und die deutschen Märkte prächtig, lange Röcke hofften, wo doch oben unter Mauerumrahmung der alte Kirchner wohnte, und noch allen vier Winkeln Reihen ummauert steht, in seine Zeit, zu welcher es noch fröhliche Bankettarten gab und feiernde Gesellen fröhlich durchs schöne deutsche Land waren. Das lästige Alterswerk, das ganz im Sinne des Heimatbedenks verloren und von der ländlichen Gaumen durchschritten ist, wurde von den begeisterten Dorfstellern mit nörriger Hingabe wiederholt, so dass das Gehörte und Gesehnte große Freude bereitete. Schon das erste Bild: „Im Wald kleinen Dörfern“ war außerordentlich reizvoll und ließ einen verhüllungsvollen Anstalt. Als Einleitung erschien hell und munter das Ober-Lob: „Es steht ein Häuschen dort allein...“. Auf der Bühne, im Winterhause, ein heimliches Dorf; das Wetter-Winterhause mit seinem Winterkleidchen und dann das häuschenende Trio: Frau Schwanzel, Frau Geschnabel, Frau Watzelknecht, dann das Waldkleidchen, der Drachen, der wandernende Goldschmid und sein Kumpen, der Schneller. Sie alle bieten ein lustiges Durcheinander und werden unerwartete Heiterkeit, die in vollstem Maße bei der Aufführung des Unterstanzes zum Ausdruck kommt. Das 2. Bild führt in das Reich der drei Waldprinzessinnen: „Niedliche Heide, Blauorelein und Meisslein“, während das 3. Bild der „Königin der Nacht“ gewichtet ist. Das 4. Bild führt in die „Tote Stadt mit den lebendigen Türen“. Das Schlussbild beendet das Alterswerkseien beim Eltern von St. Margarethen und lebt uns, wie die Menschen dahinter und aufzudenken sein sollten, wenn ihnen ab und zu einmal eine glückliche und frohe Stunde fällt und sie verdröhnt mit den Entzückungen und Blütenblüten des Lebens, denn Leid und Freude werden immer nebeneinander zu finden sein... So liegt diesem Märchenstück ein tieferer Sinn zu Grunde. Die Gläubige, die durch diese Bauereien viele, viele Jahre stumm geblieben ist, schlägt wieder frohe Stunden. Den Bewohnern der „toten Stadt“ scheint nach dunkler Nacht die Sonne wieder; das Glück ist neu erwacht. Glockengeläut verkündet, dass über dem Bösen das Gute den Segen danachträgt. . .

– Die Aufführung des Märchenstückes selbst kann erlaubt werden, dass die Wiederoase als bestens gelungen bezeichnet werden muss. Alles kleine und größere Darsteller begeisterten ihre Rolle mit erstaunlicher Sicherheit, wobei besonders anaemisch auffiel, dass auf die Aussprache große Sorgfalt verwendet wurde. Dies bestätigte auch bei den Ober- und Einzelstücken vor. Sehr wertvoll war auch die Ausstattung der Bühne, sodass die einzelnen Bilder vorteilhaft zur Geltung kamen. Und nicht zu vergessen die reisenden Kostüme, von der Dame Clara Berger geleistet, die den tanzen, singen und sprechenden Figuren besonderen Reiz verlieh. Es wurde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Alle, denen Gelegenheit geboten war, gestern dem munteren Treiben auf der Bühne zu folgen, werden mit uns einer Meinung sein, dass das Dargebotene volle Anerkennung verdient und der Besuch der Aufführung, die zunächst bekanntlich an kommenden Montag, 10. März, wiederholt wird, bestens empfohlen werden kann. Ferner würden wir auch eine Reihe Darsteller gebührend erwähnen, das aber müssen wir aus den angeführten Gründen unterlassen. Wenn hier als besonders lobenswerte Leistungen die des „Goldschmieds“ (Else Hering) und des „Sonneberleins“ (Trude Kauhnenstein) hervorgehoben werden, so sei damit zugleich allen, die uns so tolle Stunden bereitet haben, herzlich gedankt und allen ein Geschenk ausgetragen. Die Aufführung leitete mit bewährter Sicherheit Herr Walter Böckig, welcher gemeinsam mit den Herren Freude und Oberlehrer Grunert die Veranstaltung bestens vorbereitet hat. Ein Lehrermusikquartett begleitete die Sänge und Tänze. – Vor Beginn des Märchenspiels hielt der Schulleiter der Volksschule, Herr Oberlehrer Richter, die Besuchenden willkommen und dankte den Gästen dafür, dass sie ihren Kindern erlaubt haben, die Liederstunden, die außerhalb des pflichtmäßigen Unterrichts stattgefunden haben, zu besuchen. – Hochdeutdig verliehen wohl alle den Saal, in welchem sie einige Stunden unter angenehmen Unterhalten verbracht haben.

– In 2 Stunden Buch- und Bilanzsicher lautete das Thema eines Vortragsabends, den die Sächsische Ortsgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA) gestern im Saale der „Elbierasse“ veranstaltete. Nach Begehung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste durch den Ortsgruppenvorsteher, Herrn Keller, ergriff der Referent, Herr Ernst Lamprecht, die Worte und führte etwa folgendes aus: Es ist eine Tatsache, dass oft selbst erfahrenen Buchhaltern der Sicherheitspolizei manche Schwierigkeiten bereitet, denn die bisher herausgedruckten Ausführungs- und Bilanz-Vorberichtigungen haben den Vernehmen eher verwirrt, als ihm volle Klarheit verschafft. Durch Lamprecht Buch- und Bilanz-Vorberichtigungen wird diesem Nebelkund sofort abgeholfen. Es veranlasst mit besonderen numerischen Mitteln und knapper Texterläuterung ohne alles förmende Beiwerk in großen Zügen die gesamte doppelte Ausführung und verschafft das Verständnis für alle Systeme der Buchführung. Es ist besonders darauf Bedacht genommen worden, dass trop aller Einzelheiten die Darstellung der logischen Abfolge der Buchungen und die der Bilanz von Anfang an klar vor Augen steht. Die Beiträge der Vorträger sind entsprechend der Numerierung und den Tagen des Monats gewählt, damit ein schnelles Aufinden in dem vorgeführten Material ermöglicht wird.

– Begräbnisse für Schäfer werden von der Landwirtschaftskammer abgehalten am 18. März auf Rittergut Oberholzland II bei Löbau, am 19. März in Löbau bei Weissen, am 20. März in Grumbis bei Riesa, am 21. März im Roten Vorwerk bei Grimma. – Gegen kommunistische Liebhaber. Der nationalsozialistische Abgeordnete v. Küllinger wandte sich beim Inneminister Dr. Richter gegen die Liebhaber von Kommunisten auf Nationalsozialisten und gegen die anhängernden Schlägereien von Parteiveranstaltungen durch Kommunisten.

– Sachsen. Kommunistischer Demonstrationstag. Am Schlusse eines Donnerstag 10 Uhr vor dem „Schiffbau“ stattgefundenen Versammlung, die man als eine Gewerkschaftsversammlung aufzufassen, die in Wirklichkeit aber eine nach dem Besuch des Reichstags ausgeschaltete Aktion war, formierten sich die Teilnehmer, etwa 100 Mann, zu einem Demonstrationstag, zu einem „Hungermarsch“ nach dem Rathaus. Der Zug bewegte sich durch Schmöckwitz. An der Wollaustraße nach der Hospitalstraße. Die Sachsen-Schuhmännlichkeit war aber auf dem Platz; auch war Gendarmerie aus der Umgebung angefordert worden. Am Eintritt in die Hospitalstraße wurde der Zug durch Säbeln einer Polizei gehindert. Aus dem Zug wurden der

Schusmannskraft Schimpfworte ausgetauscht; dann kam es sofort zu Täterschaften. Ein Schauspieler wurde von einem jungen Mann mit einem harten Gegenstand direkt geschlagen. Der Täter wurde festgenommen und nach der Polizeiwoche gebracht. Die Schauspielkunst wurde auch vom Schauspielkreis gebraucht machen. Die Leute der roten Uniformen dachten natürlich die Stücke ergriffen, als sie der Polizeiwochenzeitung ansahen wurden.

München. Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist der allseits geschätzte und geschätzte 35 Jahre alte Postbeamte und Beamter Ernst Sonnenburger in Österreich. Sein Autorennen seines Autos erhielt an einen Beton von der Kugel und brach. Eine davon entzündende Insektion riss nach unvollkommenem Reiben diesen lebensfrischen Menschen in den Tod.

Wöhrden. Das 9. und 10. Schuljahr genehmigt. Wie mitgeteilt wird, ist vom Volksschulministerium die Einführung des 8. und 10. Schuljahrs für das Niederösterreich genehmigt worden.

Weinberg neuer Bürgermeister. Die unstrittene bestreitbare Bürgermeisterwahl ist mit dem 1. März d. J. nunmehr endgültig besiegelt worden. Der zum Bürgermeister gewählte Inspektor Hähnel, früher beim Finanzamt Wöllersdorf am vergangenen Sonnabend sein neues Amt als Bürgermeister unserer Gemeinde angetreten. Der bisherige Bürgermeister Bachmann, dessen Wahlzeit noch bis zum 1. Juni d. J. lief, ist seiner eine Abfindungsumme von seinem Vollen zurückgetreten.

Weissen. Weissen erlief die Staatsregierung um 11 Millionen. In Unberacht der finanziellen Lage der Stadt Weissen hat sich der Rat der Stadt veranlaßt zu setzen, eine Anzahl Eingaben an den Landtag zu richten, mit der Bitte, der Stadt in ihrer Lage zu helfen. So wird in einer Eingabe im Hintergrund auf die Not der ausgeschwärten Gewerbetreibenden die Staatsregierung erfuht, im Staatshaushaltplan für 1930 höhere Beträge für die Wohlfahrtspflege des Bezirksfürsorgeverbände einzustellen und die Stadt Weissen bei der Ausschüttung dieser Beträge vorzugunstig zu bezeichnen. In einer weiteren Eingabe wird gebeten, bei der künftigen Verteilung der Mittel des Wohnungsausbaus das große Wohnungsmittel der Stadt Weissen bevorzugt zu berücksichtigen und an der von Staat wegen für die Zwecke des Wohnungsbaues aufzunehmenden Anteile die Stadt Weissen mit einer entsprechend hohen Summe teilnehmen zu lassen. Eine dritte Eingabe erfuht die Staatsregierung, bei der Reichsregierung darauf zu dringen, daß ein gerechter Ausgleich in der Verteilung der Reichssteueranteile stattfinde und den Gemeinden zur Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben für den Wohlfahrtspflege Bedeutung teil in ausreichender Höhe überwiesen werden. Nach weiteren Eingaben soll die Staatsregierung erfuht werden, der Stadt Weissen angemessene Büchsen zu den Begebaulasten zu vervielfachen und zugleich die Übernahme von städtischen Straßen auf den Staat in Erwägung zu ziehen, die Übernahme des Realgymnasiums und die höhere Mädchenschule in staatliche Verwaltung in Erwägung zu ziehen, der Staat mit Rücksicht auf ihre finanzielle Lage fördert eine größere außerordentliche Betriebe aus dem Baustoffausgleichsstad zu kommen zu lassen, die Verteilung der Grund- und Gewerbedaten aufzuhören zum Zweck der Festsitzung der gemeindlichen Ratschläge zur Gewerbesteuer auf 200 Prozent, und endlich bei der Entscheidung über den geplanten Landeskantinausgleich die Anträge des Vorstandes des Sachsischen Gemeinnoetages zu berücksichtigen.

Dresden. Glücklicher Wurf und Selbstmord. Am Mittwoch abend eine 22 Jahre alte Frau mit ihren drei 4-Jährigen Kindern mit Leuchtgas zu vergasen. Als ihr Ehemann gegen 8 Uhr in die Wohnung zurückkam, die er erst vor einer halben Stunde verlassen hatte, fand er die Tür verschlossen. Nichts Gutes ahnend schlug er die Tür ein und fand in der mit Leuchtgas angestellten Küche Frau und Kinder auf einem Küchentisch liegend vor. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Alle vier Personen, die nur kurze Zeit das Gas eingetaucht hatten, waren bald wieder hergestellt. Das Motiv zur Tat dürfte in ebellichen Differenzen zu suchen sein.

Dresden. „Rasse raus, oder ich schieße!“ Am Mittwoch abend, kurz vor Geschäftsschluss, drang ein Mann, der sein Gesicht teilweise durch ein Tuch verhüllt hatte, mit vorgehaltener Pistole in ein Geschäft auf der Victoriastraße ein. Mit den Worten: „Rasse raus oder ich schieße“ vertrieb er die allein im Laden anwesende Verkäuferin zur Herausgabe des Geldes zu veranlassen. Als die erschrockene Verkäuferin hilflos holen wollte, rief der Einbrecher: „Stehen bleiben, nicht weggehen, Rasse raus oder ich schieße!“ Als er sah, daß seine Drohungen vergeblich waren, schüttete er. Er wurde von dem inzwischen herbeigeeilten Geschäftsinhaber verfolgt. Straßenpolizisten gelang es, den Flüchtling aufzuhalten und in das Geschäft zurückzubringen. Inzwischen waren die Beamten der Schauspielkunst alarmiert worden. Der Täter, ein 21-jähriger Drogist von hier, wurde festgenommen. Die Schauspielkunst wurde ihm abgenommen. Der Urteil steht an, durch Not infolge von Arbeitslosigkeit zur Tat veranlaßt worden zu sein.

Sachsen. Betriebsunfall. Am Donnerstagvormittag wurde in einem Niedersächsischen Werk von einem jungen Mann am Bein erfaßt. Ihm wurde ein großes Stück Fleisch aus dem Oberkniehenn herausgerissen, was seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Frettl. Verdächtiger Aufenthalt. Im Keller eines Baugebäudes in Pothau wurde ein 25 Jahre alter Mann, der sich dort eingedrückt hatte, von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft aufgegriffen und der Polizei übergeben.

Bauen. Protest gegen städtische Betriebe. Da der Stadtrat sich gegenüber dem Besuch der Stadtverordneten, die Selbstinstallation und den Verlauf elektrischer Geräte durch das städtische Elektrofachwerk eingesetzen, ablehnen verließ, batte die hierfür Ortsgruppe des Elektrofachwerks eine Protestversammlung einberufen, in der unter einstimmiger Zustimmung die Stellungnahme des Rates bestätigt und eine entsprechende Entschließung angenommen wurde.

Leipzig. Schauspielvereinbruch in ein Goldwarengeschäft. Gestern früh zwischen 1 und 8 Uhr wurde in dem Grundstück Blumenstraße 3 die Schauspielreihe eines Goldwarengeschäfts eingeschlagen. Durch die entstandeneöffnung wurden aus der Auslage mehrere Uhren im Gesamtwert von etwa 2000 Mark gestohlen. Anscheinlich hat der Täter bei Ausführung des Diebstahls verletzt, da Blutspuren gefunden wurden.

Leipzig. Verwertete Revision bei einem Minzverbrechen. Vom Schöffengericht Leipzig waren wegen Minzverbrechens der 34 Jahre alte Schaffner Richard Winter und der 34 Jahre alte Kaufmann Emil Richter, beide aus Leipzig, zu einem bzw. anderthalb Jahr Bußhaus verurteilt worden. Sie standen unter der Anklage, falsche 50 Pfennigstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Sie beklagten sich nicht mit dem Strafmaß und legten dagegen Revision ein. In der aktiven Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Leipzig wurde das Urteil aufrechterhalten und die Revision verworfen.

Leipzig. Eine internationale Taschendiebin, im Mecklenburg festgenommen. Durch die Ausmerksamkeit einer Frau, die bestohlen werden sollte, ist es gelungen, eine in-

ternationale Taschendiebin auf frischer Tat ertappt zu haben. Ein Taschendieb am Königsplatz überraschte sie die Tasche, die sie in die Hand in die Handtasche schob. Scherzt stellte sie an und sonnte die Hand der Tasche festhalten. Die Taschendiebin betrifft das 1933 verneinende zunächst den verlustigen Taschendiebstahl, bezeichnete es dann aber zu einem Geständnis, lenkte aber, weitere Diebstähle verübt zu haben. Es handelt sich um die 30 Jahre alte Frau Anna S. aus Budapest, die im Ausland bereits wegen Taschendiebstahl vorbestraft ist. Sie wird der Staatsanwaltschaft Leipzig zugestellt.

Leipzig. Kaufmännische Betriebsstrafen. Die Hauptverkehrsstraßen im Innern der Stadt sind zum meistern größten Teil für einen ausgedehnten Autoverkehr freigemacht. Eine Verbreiterung durch Verkleinerung neuer Straßenflächen wurde aber erhebliche Kosten für Unterhängungen verursachen. Der Rat der Stadt legt nun den Stadtvororten den Entwurf eines Ortsgerichtes vor, wonach bei Neubauten oder erheblichen Umbau- und Erweiterungsarbeiten die Erdgeschosse damit so zu gestalten sind, daß ohne erhebliche bauliche Veränderungen jederzeit Durchgänge (Unterhängungen) hergestellt werden können. Auf diese Weise wird es den Eigentümern ermöglicht, ihre Grundstücke in bisheriger Ausdehnung zu bebauen, und die Städtegemeinde ist in der Lage, zu gegebener Zeit den Fußgängerverkehr durch diese Unterhängungen, die ein städtebaulich reizvolles Bild ergeben können, hindurchzulassen. Diese Regelung soll durch das Ortsgericht zunächst für den Grimmaischen Steinweg vorbereitet werden. Die Unterhängungen sollen eine Tiefe von 5 Metern erhalten.

Leipzig. Eine Schweinejagd in Großstadtstraßen. An der Ecke Harkort- und Alberstraße fand ein Personenkraftwagen mit einem Viehtransportwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden zehn Schweine auf die Straße geworfen. Die Viehhersteller, die so unvermutet ihre Freiheit wiedererlangt hatten, ließen davon und konnten erst nach längeren Bemühungen durch herangeholte Fleischgesellen eingefangen werden. Mehrere Passanten, die sich ebenfalls in der Schweinejagd versucht hatten, war dies nicht gelungen.

Chemnitz. Großliches Garderobenräuber. In den letzten Monaten waren wiederholt aus Kleiderablagen der Handwerkerschule Kleidungsstücke entwendet worden, ohne daß man den Täter auf die Spur kommen konnte. Jetzt gelang es, einen 18 Jahre alten Steinsechserlehrer als den Schuldigen zu ermitteln. Er wurde vorsätzlich festgenommen, da er auch noch für weitere in anderen Geschäften verbliebene Garderobenstäbe in Frage kommen durfte.

Chemnitz. Landung eines französischen Flugzeuges. Heute mittag kurz vor 12 Uhr landete auf dem Flugplatz ein französisches Militärflugzeug, das zwei Männer Besatzung trug. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege nach Breslau. Es handelt sich um einen sog. Diplomateneinsatz; der Flugzeug führte den offiziellen Auftrag, an den Feierlichkeiten zu Ehren des 80-jährigen Präsidenten Maistritt teilzunehmen. Das Flugzeug ist zum Weiterflug freigegeben worden, nachdem sich die Polizei flugwache mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung gesetzt hatte.

Hainichen. Das Technikum Hainichen ist kürzlich gegründet worden. Die Prüfungen, die dieser Tage stattfanden, wurden erstmals unter dem Vorbehalt eines Regierungsexperten vorgenommen. An den Abschlußprüfungen beteiligten sich 41 Kandidaten. Nach einer Verleihung des Sachsischen Wirtschaftsministeriums konnten den Absolventen der Ingenieur- wie der Technikerabteilung, die über eine mindestens 11jährige Praxis verfügten, die mittlere Meiste erzielt werden.

Trossendorf. Gültige Stadtvorordnetenwahl. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft hatte mit eingehender Begründung gegen die Gültigkeit der Trossendorfer Stadtvorordnetenwahl Einspruch erhoben. Dieser Einspruch wurde in der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses Chemnitz nach längerer Aussprache als undeckbar zurückgewiesen.

Limbach. Kommunistische Angriffe auf Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten hatten für Mittwoch abend eine Versammlung nach dem Saale des Hotel Stadt Mannheim einberufen. Schon lange vor Beginn der Versammlung drangen Kommunisten in das Hotel ein und überstiegen die erk in nur geringer Anzahl anwesenden Nationalsozialisten. Es kam zu einer Schlägerei wobei es auch Verwundete gab, darunter ein Polizist. Die Polizei verstreute die Streitenden. Die Versammlung konnte nicht stattfinden und die Nationalsozialisten versammelten sich später in ihrem Vereinslokal, von wo aus sie unter polizeilichem Schutz in ihre Wohnung geleitet wurden.

Gersdorf. Stilllegung eines Bergwerkes. Mit dem Beginn des Monats März ist hier die Kohlegrube stillgelegt worden. Das Werk bestand seit 80 Jahren.

Borsigau. 15 000 Liter Benzol ausgelauft. Die Betriebsleitung der Gewerkschaft Morgenstern machte am Mittwoch die Feststellung, daß auf dem Gelände des zweiten Brüderbergbauschachtes 15 000 Liter Benzol aus dem Behälter ausgelaufen waren. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Man vermutet, daß es sich um einen Riss an den Rohrleitung handelt. Der Schaden beträgt 5000 Mark.

Bitterfeld. Das Syringenlager im Garten. Ein Mitglied eines Schützenvereins wurde hier beobachtet, als es vier Maschen Schießpulver, das zur Herstellung von Schießpulvermunition verwendet wird, vergrub. Das Pulver wurde vorsätzlich überarbeitet. Der Betriebsleiter gab an, Angst vor weiterer Aufbewahrung in der Wohnung gehabt zu haben und wollte deshalb das Pulver je nach Bedarf dem Betrieb entnehmen. Ob eine strafbare Handlung vorliegt, steht noch ungewiß.

Leipzig. Verhaftung aufgegriffen. Der für tot gehaltene Kaufmann Adolf Steinhart, der als Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Bauernausgenossenschaft Leipziger 382 000 Kronen unterschlagen hatte, wurde in völlig verwaistem Zustande in Bobotz an der Elbe aufgegriffen und verhaftet.

Schweres Einsturzungsunglück in der Ziegeleri zu Niederösterreich.

Über das gestern gemeldete Unglück, dem 2 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, berichtet der „Döbelner Anzeiger“:

Gestern vormittags ereignete sich in der Dampfziegeleri (Besitzer Dr. Lindenhayn-Döbeln) ein schweres Einsturzungsunglück, dem voraussichtlich 2 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In dem Dampfzelleri wurden Bauarbeiten vorgenommen. U. a. bewegte man auf dem Boden über den Ofenräumen einen Schutz von einer Seite zur anderen. In den Ofenräumen waren der Ziegelmischer Philipp und ein Ziegelschreiber mit Bauarbeiten beschäftigt. Gegen 7:30 Uhr vormittags brachen ganz plötzlich mit einem Knall die Decken von mehreren Ofenräumen auf der Nordseite in einer Höhe von 15-20 Metern ein und die gewaltige Schutzmasse begrub den Ziegelmischer und den Schreiber unter sich. Der Einsturz erfolgte so plötzlich, daß es den beiden Männern nicht mehr gelang, sich zu retten. Eine unbeschreibliche Staubwolke wölkte den Ofen aus, so daß die Verbliebenen schon aus die-

sem Grunde erstickt werden, ganz zu schweigen von der ungeheuren Last des Baustaubes der auf den Verbliebenen ruhte.

Bereits 5 Minuten nach erfolgtem Eintreffen um 7:10 Uhr traf Dr. Hoffmeier-Döbeln und 12 Männer der Feuerwehr mit Sanitätskolonne Döbeln mit Krankenwagen an der Unfallstelle ein. Kurz darauf folgte die Feuerwehr. Feuerwehrwehr war alsbald zur Stelle, begleitet von der Gendarmerie und dem Bürgermeister von Niederösterreich. Die Staatsanwaltschaft Freudenau war ebenfalls unterwegs.

Gebrochen wurde nun an der Bergung der Verunglückten gearbeitet. Die Unfallstelle war in eine dicke rote Staubwolke gehüllt. Die Bergungsmannschaften hatten einen schweren Stand in diesem Staub zu arbeiten, der sofort Kleidung und Gesichter mit einer dicken Staubdecke überzog und das Atmen äußerst erschwerte. Es wurde in 10-Minuten-Schichten gearbeitet, länger hielten es die Bergungsmannschaften in den eingeklemten Deisen nicht aus. Zwei Stunden vergingen, ohne daß es gelang, die Verbliebenen zu bergen.

Die Nachricht von dem schweren Unglück verbreitete sich mit Windeseile auch in Döbeln und in der näheren Umgebung. Zu Fuß, zu Rad, Motorrad und Auto eilten Scharen von Neugierigen nach der Unglücksstelle schon von der Staatsstraße aus fernlich.

Seit längerer Zeit ist wieder mal in unserer Gegend ein schweres Unglück zu verzeichnen, das letzte war die Eisenbahnkatastrophe in Döbeln-Ost, bei der 1 Menschenleben zu beklagen war. Nun hat das Einsturzungsunglück in Niederösterreich 2 Opfer gefordert. Die Schuldfrage ist noch nicht reiblos geklärt, dies wird Aufgabe der Staatsanwaltschaft sein.

Die beiden Verbliebenen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Routine aus der alten Medizin.

Es steht noch heute über jedem Rezept eines Arztes ein großes „R“ mit einem Querstrich unten steht, so daß man dies gewöhnlich für den Anfangsbuchstaben des lateinischen Wortes „Recipere“. Aber der amerikanische Professor der Physiologie an der Yale-Universität, Dr. Howard W. Haggar, behauptet in seinem Werk „Dämonen, Drogen und Doktoren“, daß es sich dabei um den letzten Rest einer alten Aufforderung des Jupiter handle. So lebt überhaupt noch manch uralter Überlänger auch in der modernen Medizin fort, und das inhaltreiche Buch des amerikanischen Gelehrten bringt eine Fülle von fiktionalen Einzelheiten bei, um den Wust von Unwissenheit und Quatscherei zu zeigen, aus dem sich allmählich die Heilkunde entwickelte. Schon die Medikamente, die in den alten Apotheken festgehalten wurden, stellten eine Aushängung der absurdsten Dinge dar. Ju den kostbarsten Heilmitteln gehörte neben Kummelkraut z. B. das sog. Schädelmoos, das angeblich auf den Kopf von Erhängten gewachsen sein sollte. Da man diesen ungemein teuren Verzehr besonders auf dem Schädel gehabt hat, so heißt es, daß er auch noch für weitere in anderen Teilen des Kopfes vorkommt.

Chemnitz. Landung eines französischen Flugzeuges. Heute mittag kurz vor 12 Uhr landete auf dem Flugplatz ein französisches Militärflugzeug, das zwei Männer Besatzung trug. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege nach Breslau. Es handelt sich um einen sog. Diplomateneinsatz; der Flugzeug führte den offiziellen Auftrag, an den Feierlichkeiten zu Ehren des 80-jährigen Präsidenten Maistritt teilzunehmen. Das Flugzeug ist zum Weiterflug freigegeben worden, nachdem sich die Polizei flugwache mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung gesetzt hatte. Die ganze Geschichte der Medizin ist ein ewiger Kampf mit solchen absurdästhetischen Anmaßungen und eingesetzten Vorurteilen. Da die Berührung des menschlichen Körpers bis ins 17. Jahrhundert für eine große Sünde galt, so konnten anatomische Studien nur nach im Gehirn vorgenommen werden. So erhielt sich z. B. die Auseinandersetzung, daß die Frau eine Rippe mehr habe als der Mann, weil ja Eva aus Adams Rippe gemacht worden und erst der große Arzt Befalls hat nachgewiesen, daß beide Geschlechter die gleiche Zahl Rippen haben. Ebenso galt es für eine Sünde, den Frauen bei ihren Wehen die Seide zu lindern, denn Gott hatte sie befohlen, daß die Frau in Schwangerschaft gebären solle. So wurde z. B. eine gewisse Lazar Sampson, die im Jahre 1501 einer schottischen Dame bei der Geburt ihres Sohnes ein Betäubungsmittel gab, wegen dieser „teuflischen“ Handlung lebendig auf dem Schloßberg von Edinburgh verbrannt. Auch noch später begegneten die ersten Verküsse der Einführung der Anästhesie dem bestigen Widerstand der Geistlichkeit. Der Glasgower Professor James D. Simpson, der sich für die Verwendung des Nachts bei Operationen einsetzte, wurde als ein Gottloser angeklagt, weil er den Willen des Schöpfers übertrete, nachdem der Mensch zu Schmerzen bestimmt sei. Simpson aber wußte die geistlichen Herren mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, denn er verwies auf die Schöpfungsgeschichte, in der geschrieben steht, daß der Herr Adam in einem tiefen Schlaf versinkte, bevor er Eva aus seiner Rippe mache. In diesem „tiefen Schlaf“, so sagte der Professor, sei nichts anderes als die erste künstliche Heilung. Diese Behauptung machte so großen Eindruck, daß sogar die Königin Victoria bei der Geburt ihres zweiten Kindes, des Prinzen Leopold, sich betäuben ließ, und damit war der Anästhesie in England die Bahn gebrochen. Unvorstellbar grausig waren die Krankenhäuser, in denen häufig viele Kranken in einem Bett lagen und die Toten erst nach 24 Stunden fortgeschafft wurden. Das „Bazarengieber“, das durch die fehlende Desinfektion hervorgerufen wurde, war die häufigste Krankheit, und wer ins Spital ging, machte vorher sein Testament. Die Abneigung gegen Krankenfänger wirkt noch heute im Volk unter den so völlig veränderten Umständen nach. Als Semmelweis, der „Retter der Mütter“, zuerst gegen das ebenfalls auf Infektion beruhende Kindbettfieber vorging, fand er kein Verständnis, und erst das Wirken Pasteurs und Lüders haben die Grundlagen für die Sterilisierung geschaffen, die heute das A und O jeder Medizin ist.

Regen, Wind u. Schnee

NIVEA CREAM
gegen spröde Haut



Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erfahrung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt Dienstag, den 9. März 30 (Damen 19.30, Herren 21.00 Uhr) im Hotel Metzner Hof, Riesa. Die neuen Tänze werden gelehrt.

Boranmeldungen in Richters Musikhaus und Rathausplatz 7 erbeten. Eintritte dafelbt.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin
Mitglied des R. Tanz. Tanzl. Verbandes.

RESTAURANT
Sonnabend und Sonntag
Hödhens Abschiedsfest.
Feierlich dekorierte Räume.
Empfehlung: R. Hödhens Wissner, sowie Schinken in Brötchen, Galleriebüffet und Bockwürfchen.
Ergebnis: ein G. Thalmann.

Gasthof Canitz.
Morgen Sonnabend bis Montag
Bockbierfest.
Bockwürfchen, Bratwurst mit Sauerkraut, Blattsalat, Unterhaltung.
Montag, den 9. März, feiner Ball der Fußballd部, dazu laden freundlich ein Wirt, Herrn und Frau.

Reichshof Zeithain.
Sonntag, 9. März, **öffentliche Ballmusik.**
Es laden freundlich ein Wirt, Herrn und Frau.

Gasthof Wülknitz.
Sonnabend, den 8. März, **gr. Bockbierfest mit Schlachtfest.**
Sonntag, 9. März, **Bockbierfest mit Lanzmusik**
im herrlich dekorierten Saale.
Hierzu laden ergebnis ein G. Sauerma.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.
Sonntag, den 9. März
öffentliche Ballmusik
Es laden ein Wirt, Herrn und Frau.

Gasthof Streumen.
Sonntag, 9. März, **Gesangskonzert**
ausgeführt vom Männergesangverein Streumen.
Nach dem Konzert Ball.
Anfang 18 Uhr.
Dazu laden freundlich ein Wirt.

Gasthof Kobeln.
Sonnabend, 8. und Sonntag, 9. März
großes Bockbierfest.
Sonntag feiner Ball
Streichmusik.
Hierzu laden freundlich ein Wirt.

Voranzeige. Gath., „Nene Schänke“, Weihthener.
Am 15. März großer Mastenball.

Kirchennachrichten

Innenausbau.
Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 2. Kor. 6; 1-10, Wied 188 und Abendmahl (Schreiter). 10.45 Uhr Kindergottesdienst-Singakademie. — Kapelle: 8.30 Uhr Schwerhörigengottesdienst (Friedrich). — Montag Großmutterverein. — Bodenamt für Kirchentauern: Bes.
Gröba: 9 Uhr Predigt (Stempel). 11.15 Uhr Kindergottesdienst in Gröba. Mittwoch abends 18 Uhr Bibelstunde in Gröba.
Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag abends 7 Uhr Bibelstunde.
Rausch: 9 Uhr Gottesdienst in Johannishausen.
Prautitz: 1 Uhr Predigt. — Mittwoch 18 Uhr Frauenverein in der Bahnhofswirtschaft.
Weihthener: 9 Uhr Predigt, anschließend Kindergottesdienst.
Röderau: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.
Freitag 7 Uhr Jungeschar.
Seithain-Dorf: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Singakademiegottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr „Bibelkino“, 2. Teil, im Gasthof Stern.
Seithain-Lager: 10 Uhr Feierstagsdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. — Donnerstag 18 Uhr „Bibelkino“, 2. Teil, im Metzner.
Glaubitz: 8 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt. 12 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag Frauenverein. — Mittwoch 7 Uhr Ballermannabend. — Donnerstag Junglinge. — Freitag Jungfrauen.
Sonntag abends 8 Uhr bei Donat in Glaubitz. Montag 8 Uhr bei Witz. Rennsch. in Röderau. Dienstag im Gasthof im Röderau, 8 Uhr „Bibelkino“. Eintritt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 25 Pf.
Landeskirchliche Gemeinschaft Glaubitz. Am 10. März Bibelstunde abends 8 Uhr. Prediger Sr. Babel. Mittwoch, am 9. März vorne. 11 Uhr Sonntagsgebet für alle Gläub.

Musik-Apparate

In jeder Preislage wundervoll im Ton große Auswahl
Schallplatten in großer Auswahl
Viele Typen verschieden ausnahmsweise bedeutend billiger

Musik-Spezialhaus
B. Zeuner Nachf. E. Fritzsche
Hauptstr. 49 Riesa Rathauspl. 6
Eigene Reparaturwerkstatt

Gasthof Pausitz.

Morgen Preisskaten, Abend Sonnabend abends 8 Uhr.

Deutsches Haus Strehla

Sonntag, den 9. März
Preis-Skaten
Abend 8 Uhr.

Ergebnis laden ein G. Kneidlin u. Frau.

Lamms Restaurant

Röderau Sonnabend, Sonntag u. Montag

urückliches Bockbierfest.

Gute Spezialität - Bedienung.

Stimmungsvolle Musik.

Kapelle Beyer-Beitheim.

Montag ab 8 Uhr

Schinken in Brötchen.

Gute Freitag Bockbierabend.

W. Bockwürfchen. Bierlich gratis.

Es laden ergebnis ein G. Zittel und Frau.

Sonderangebot

Nur für Biedermeierhäuser.

Gut gelagerte Zigarren

von Tabak, Zigaretten

für den Markt

ab laufend preiswert ab

Paul Friedrich

Gothestr. 15

neb. Gal. Röhler, Tel. 291.

Geschäftsräume von 8-7118.

Sofas, Matratzen

Chaiselongues

Reform-Utensilien

Beistell. in Holz u.

Eisen, Metz. a. Glas.

empfiehlt billig

Richard Höfmann

Riesa, Goethestr. 49

Umarbeiten sämtl.

h. Böllermöbel.

Freibank Riesa

u. Stadtteil Gröba.

Sonnabend Mindestpreis.

Gasthof Dobernitz

Sonntag, den 9. März

nachmittags 3 Uhr

Preis-Skaten

verbunden mit

Bockbier-Ausstand.

Es laden freundlich ein

Bruno Winnig.

Sonntag, den 9. März

grokes öffentlich

Kostümfest

wiederholt freundlich

einladet M. Stöckl.

Gasthof Bahra

Sonntag, den 9. März

Ballmusik.

Empfehlung

Ia Apfelsinen

14 Stück 1,-

in Tomaten, Bananen

Weintrauben

Blumenkohl

Apfel, 4 Stück 1,-

Blätter, Bohnhoffstr. 20.

Riesaer Fischhalle

empfiehlt jederzeit

frische Seefische

in Starke Fässer, im Tell

W. 1.10 W., gestreift,

gepökt, geteilt, junge

Brat- und Kochküche.

J. Koch- u. Bratküche

Tauben

Leber, Karpen u. Schleien

täglich frische Seelebe

empfiehlt Clemens Bürger.

Pa. Speiselortoffeln

verkaufen

Gasthof Johannishausen.

Pa. Apfelpf

Apfelsinen, Bananen

mehr. Kartoffel-Industrie

gelbe) verkaufen billig

Ed. Siedert Bismarckstr. 28

und Wochenmarkt.

Marin. Heringe ohne

der Backheringe

F. Bücklinge

reicher Brotsalat empf.

Blätter, Bohnhoffstr. 20.

ff. Seefisch

frisch auf Eis.

Grill. Schäfer Nachf.

lebende Karpfen

lebende Schleie

täglich frische Seelebe.

Carl Jäger, Gröba.

Raffia-Bast

Baumwachs

kaufen Sie bei

Wih. Moritz Berg

Bahnhofstraße 18.

Wih. hell. Kinderwagen

s. v. Oppenheimer Str. 15, pt.

Die heutige Nr. umfasst

12 Seiten.

Warum neue Steuern?

Der Youngplan bringt eine Entlastung von jährlich 700 Millionen Mark

Durch eine allgemeine Senkung der Ausgaben um nur 5 Prozent können weitere 1200 Millionen Mark gewonnen werden

Statt dessen fordert das Reich Hunderte von Millionen an neuen Steuern

Einheitsverband der Eisenbahner

Deutschlands Verwaltungsstelle Riesa.

Sonntag, 9. März 1930, um 19 Uhr,
im feierlich dekorierten Saale des „Hotel Höfner“ Riesa

13. Gründungsfeier

feierlich in Konzert (ausgeführt von der 40 Mann starken Kapelle des Arbeiter-Mandolinenbundes), Recitationen, humoristischen Darbietungen, Kapellenpolonaise mit Überraschungen, großer Verlosung und Festball.

Eintritt 70 Pf. einzögl. Steuer.

Ergebnis laden ein der Gesellschaft.

Gasthof Radewitz.

Sonntag, den 9. März, findet unter

3. öffentl. Stiftungsleistung

verbunden mit Preisdrücken, statt. Beginn des Schießens Sonnabend abends 8 Uhr, Sonntag nach-

mittag 2 Uhr. Ab 8 Uhr Ballmusik.

Es laden ergebnis ein der Schießclub, der Wirt.

Vereinsnachrichten

Reitverein Riesa. Reitunterricht auf beiden Bahnen. Deutschland. Handlungsbuch. Wörter. Morgen Sonnabend, den 8. 8. ab 7 Uhr abends im Heim Radio-Konzert. Wozu alle Mitglieder mit Damen eingeladen werden.

Chemnitzer 178er Riesa u. Umgebung. Sonnabend, den 8. März abends 8 Uhr Monatsversammlung im Rest. zur Elbterrasse. Wichtigste Tagesordnung. Wichtige Ereignisse wird erwartet. Der Dan. Abgeordneter anwesend sein wird. Wertheimer. Drei. Verein Riesa-Gräba. Versammlung 8. 9. 8 Uhr. Kranenkassen-Mitglieder sind besonders eing

Politische Tagesübersicht.

Die Deutschnationalen für den Vierterneuerbau. Die Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsregierung wird erachtet, entgegen dem Kabinettbeschluss vom 17. Februar 1930 in den Reichshaushalt für 1930/31 die erste Baurate für den Vierterneuerbau einzuleben. Über die nationalpolitische und wirtschaftliche Bedeutung dieses Antrags brauchen wir kein Wort hinzuzufügen.

Aus der Diplomatie. Der sonstig jugoslawische Gesandte Salugasic hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Rasic die Geschäfte der Gesandtschaft.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen vor dem Repräsentantenhaus. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses hat das Abkommen über die Regelung der deutschen Kriegsschulden eingelebt. Die Verhandlungen des Ausschusses beginnen am Montag zunächst mit der Anhörung von Vertretern des Schatzamtes als Sachverständige.

Die holländische Presse zum Tode von Trepis. Die holländischen Blätter widmen dem Tode des Großadmirals von Trepis ausführliche Berichte, in denen sein Leben in allen Farben geschildert wird. Der Telegraph schreibt, von Trepis sei ein vorzragender Führer der Flotte und Politiker gewesen, der durch die Geschichte Urtheil erhalten habe.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen. Die Meldung, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag am Donnerstag in Warschau bereits unterzeichnet worden sei, gilt den Tatsachen voraus. Die Befreiungen der beiderseitigen Unterhändler sind so gut wie abgeschlossen. Die deutschen Unterhändler werden jetzt nach Berlin kommen, um den beteiligten Stellen über das jetzt vorliegende Gesamtgerüst Berichte zu erstatten. Das Reichskabinett wird dann zu dem Ergebnis Stellung nehmen und zu entscheiden haben, ob der Vertrag unterzeichnet werden soll.

Rauscher kommt nach Berlin. Der deutsche Gesandte in Warschau Dr. Rauscher hat sich am Donnerstag abend nach Berlin begeben, um den nunmehr fertiggestellten deutsch-polnischen Handelsvertrag im Reichskabinett vorzulegen. Nach der Bestätigung durch das Reichskabinett soll die Unterzeichnung des Vertragsvertrages voraussichtlich schon in den ersten Tagen der kommenden Woche erfolgen. Zu diesem Zweck wird der Gesandte Dr. Rauscher wahrscheinlich am Montag nach Warschau zurückkehren. Der Inhalt des Vertrages wird erst nach der Unterzeichnung bekannt gegeben werden.

Veränderung des englischen Marinabudgets. Das englische Marinabudget ist auf 51 739 000 Pfund Sterling festgestellt worden; das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung von 4 126 000 Pfund Sterling. Auch die Zahl der Marinemannschaften ist verabschiedet. Sie sinkt für das Jahr 1930 auf 97 050, d. h. 2750 Mann weniger als im Jahre 1929. Der Erste Seelord Alexander erklärte, daß die Erbsparnis hauptsächlich Schiffsbauten betreffe; man wolle den Abschluß der Londoner Marinekonferenz abwarten. Sollten dann Neuanschaffungen notwendig werden, so würde man vom Parlament Zusatzförderung verlangen.

Chinesische Kriegsschiffsbestellungen in England? Nach einer Vereinbarung zwischen dem chinesischen Marineministerium und der britischen Admiralität sind acht chinesische Marineoffiziere und 12 Kadetten nach London geschickt worden, um die Verhältnisse der englischen Marine zu studieren. Die Offiziere und Kadetten sollen vorläufig auf drei Jahre in englischen Diensten bleiben und später wieder in der chinesischen Flotte Verwendung finden. — Das chinesische Marineministerium plant die Bestellung von drei Kriegsschiffen in England.

Der Reichsrat

nahm am Donnerstag abend von der Verabsiedlung einiger Gesetze durch den Reichstag Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Darunter befand sich auch die Novelle zur Staatshaushaltserordnung und die Verlängerung der Wirtschaftsgesetze bis zum 1. Juni 1931. Ferner stimmte der Reichsrat einer Verstärkung der Verordnung gegen die Einschleppung des Kartoffelschweins zu.

Die Reparationsabgaben der Industrie mußten bisher an die Bank für Industrieobligationen abgeführt werden. Nach der Annahme des Youngplanes hören diese Reparationsverpflichtungen auf. Eine Gesetzesvorlage der Reichsregierung sieht daher vor, daß die am 20. Februar fällig gewordenen 150 Millionen Industriebelastung, der erste Teilbetrag für 1930, dem Reiche zufallen soll. Der Reichsrat stimmte diesem Gesetzentwurf zu, der mit der Ingangsetzung des Youngplanes in Kraft treten soll.

Annahme fanden u. a. auch eine Novelle zur Braunkohlenverwertungsordnung, wonach die Handelszulässe zu den Mindestpreisen für unvergänglichen Braunkohlen wegfallen und die Ausfuhrverordnung erhöht wird, ein Gesetzentwurf, durch den das Reichsentschädigungsamt mit dem 31. März ds. Jrs. aufgelöst wird und ein Gesetzentwurf, der die Amtsduauer der Arbeitsgerichtsbeamten aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bis zum 31. Dezember 1930 verlängern will.

Aus dem Reichstag.

Udo. Berlin. Die Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft hat einen Antrag eingebracht, der in dem Gesetzentwurf über die Ratifizierung der zahlreichen Liquidationsabkommen das Abkommen mit Polen streichen will. Durch die Annahme dieses Antrags würde das Junktum zwischen Young-Plan und Polen-Vertrag aufgehoben werden.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über den amtlichen wirtschaftlichen Nachrichten- und Auskunftsdiensst angegangen. Die Regierung kommt damit einem Wunsche des Reichstags nach. Die Denkschrift behandelt eingehend die Entwicklung des wirtschaftlichen Nachrichten- und Auskunftsdiensstes sowie Aufgaben, Organisation und Ausgabenbedarf des amtlichen Außenhandelsförderung.

Gleichfalls in Ordnung einer Reichstagsentscheidung ist dem Reichstag ein Bericht über den Stand der Verfließung landwirtschaftlicher Betriebe gegen Verluste bei Viehleidern, Unwetter- und Frostschäden zugelassen worden.

Zentralauschüttung der Reichsbank einberufen. Distontermäßigung für morgen ist zu erwarten.

Berlin, 6. März. Der Zentralauschüttung der Reichsbank ist für heute Freitag 11 Uhr vormittags einberufen worden.

Wie BTA-B.-Handelsdienst hierzu aus Bankkreisen erfuhr, dürfte es sich um die Beschränkung über eine Distontermäßigung um 1% Prozent auf 5% Prozent handeln.

Der Sächsische Haushaltplan für 1930.

Dresden. Der neue sächsische Haushaltplan ist gestern dem Landtag angegangen. Es handelt sich dabei um einen sogenannten verfügbaren Etat, der nur die Positionen ausweist, die gegenüber dem Vorjahr verändert sind. Dagegen wird im nächsten Jahre wieder ein vollständiger Etat vorgelegt werden. Die Vorlage des verfügbaren Etats geht zu den Erbsparnismassnahmen, die von der Regierung eingeleitet sind, um zu dem bereits früher angekündigten Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben zu gelangen. Nach dem Voranschlag ist dieser Ausgleich in der Tat gelungen. Er wurde einerseits durch eine Erhöhung der Einnahmen, andererseits durch eine entsprechende Senkung der Ausgaben erreicht.

Der neue Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Gesamtbetrag von 420 285 600 Mark, das sind ungefähr 14,5 Millionen Ausgaben weniger und 18,5 Millionen Einnahmen mehr als im Vorjahr. Besonders auffällig ist die Steigerung des außerordentlichen Etats, der nur 12 812 000 Mark an Ausgaben vorstellt. Auch die Ausgaben sind an die ausdrückliche Voraussetzung gebunden, daß die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen.

Noch nicht berücksichtigt sind bei den Zahlen für den außerordentlichen Etat die Mittel für die produktive Gewerbeförderungslage in Höhe von vielleicht acht Millionen Mark. Immerhin würde der außerordentliche Etat dann nur eine Gesamtsumme von 22 Millionen erreichen gegenüber etwa 30 Millionen Mark in den Vorjahren. Das ist, daß nur durch eine ganz einschneidende Reduzierung der hier anstehenden Arbeiten erreichen sich, liegt wohl auf der Hand.

Bon den gesamten Ausgaben entfallen rund 285,6 Millionen, d. h. fast 68 Prozent, auf persönliche Ausgaben (875 000 Mark) weniger als im Vorjahr; 128,8 Millionen, d. h. 30,8 Prozent, auf fortlaufende tägliche Ausgaben und 5,8 Millionen, d. h. 1,4 Prozent, auf einmalige Ausgaben. An den Rohneinnahmen sind Staaten mit rund 251 Millionen = 58,7 Prozent, beteiligt. Dabei entfallen auf Reichssteuerüberweisungen 140,5 Millionen und auf Landessteuern 101,45 Millionen. Ruhungen des Staatsvermögens sind mit rund 46 Millionen (= knapp 11 Prozent) und Erstattungen von Dritten mit 55,2 Millionen (= 13,1 Prozent) veranschlagt. Verwaltungseinnahmen werden mit 68,1 Millionen (= 16,2 Prozent) ausgewiesen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr folgende Mehr- resp. Minder-einnahmen: Reichssteuerüberweisungen weniger 1,1 Millionen, Landessteuern mehr 7,6 Millionen, Ruhungen des Staatsvermögens mehr 2,8 Millionen, Erstattungen von Dritten weniger 7,88 600 Mark, Verwaltungseinnahmen mehr 5,2 Millionen.

An den Ausgaben des neuen Staatshaushaltplanes sind die einzelnen Ministerien mit folgenden Summen beteiligt: Allgemeine Staatsbedürfnisse 80 Millionen (davon 29,8 Millionen für Staatschulden und Jahresrenten und 55,8 Millionen für Versorgungsbezüge); Gesamtministerium und Auswärtiges 1,4 Millionen; Justizministerium 51,7 Millionen Mark; Innern, Arbeits- und Wirtschaftsministerium 108 Millionen Mark. Hier wären insbesondere folgende Positionen zu nennen: Kreis- und Amtshauptmannschaften 7,8 Millionen, Frauenliniken in Dresden und Chemnitz, Krankenanstalt Bautzen 5,2 Millionen, Heil- und Pflegeanstalten 14,8 Millionen, Polizei 44,8 Millionen Mark, Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege 11,4 Millionen Mark, Finanzministerium 28,58 Millionen (davon 17 Millionen für Staatsstrafen, Wege- und Wasserwesen und 5,8 Millionen für Hochbauwesen); Ministerium für Volkssbildung 188,8 Millionen Mark. Hierzu kommen: die Universität Leipzig 11,8, die Technische Hochschule in Dresden 5, die Staatstheater 6,23, Höhere Lehranstalten 12,28 und Volks- und Berufsschulen 35,55 Millionen. Diesen Ausgaben der genannten Ministerien stehen Einnahmen in Höhe von insgesamt 128 Millionen gegenüber. Zugleich der Einnahmen aus Ruhungen des Staatsvermögens in Höhe von 46 Millionen und Steuern in Höhe von 251 Millionen wird dann der Ausgleich des Etats mit 420 285 600 Mark erreicht.

In dem Nachweis der fundierten Schulden sind gegenüber dem Vorjahr kaum Veränderungen eingetreten, da es bekanntlich auch im vergangenen Geschäftsjahr nicht möglich war, auf dem 1. und Auslandsmarkt eine neue Anleihe aufzunehmen. Die Gesamtsumme der fundierten Schulden wird mit rund 75,4 Millionen ausgewiesen. Dagegen haben sich die schwedenden Schulden im vergangenen Jahr um rund 11,72 Millionen erhöht und betragen jetzt insgesamt rund 147 Millionen Mark. Von den im letzten Jahr neu entstandenen schwedenden Schulden entfallen 11,5 Millionen auf ein Darlehen des Reiches zur Förderung des Kleinwohnungsbau. Auf Grund der Anleihevermehrungen der Jahre 1928 bis 1929 (einfachlich Betriebsmittelkredit nach Paragraph 4 des Haushaltsgesetzes vom 22. Juli 1929) sind noch dem Stande vom 31. Dezember 1929 zur Aufnahme fundierter Schulden noch insgesamt 159 600 500 Mark offen, wovon durch schwedende Schulden 135 281 000 in Anspruch genommen sind. Abgültig vorübergehend aus anderen Staatsbanken übernommene Gelder seien z. B. rund 10 615 000 Mark als offener Kredit zur Verfügung. Der neue Haushaltplan sieht eine Erhöhung des Finanzministers vor, zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsumittel bis zu 30 Millionen Mark Darlehen aufzunehmen.

In einer gestern vormittags im Finanzministerium abgehaltenen Pressebesprechung führte

Minister Weber

zu dem neuen Etat u. a. folgendes aus:

Die Balancierung des Etats für das Jahr 1930, die zur Vermeidung des weiteren dauernden Anwachsenden der Staatschulden und des Schuldenüberschusses unbedingt erforderlich war, erschwert sich schon durch das weitere Anwachsen der anfallenden Ausgaben um 10 Millionen Mark ganz außerordentlich. Von diesen 10 Millionen entfallen 5 Millionen auf den erhöhten Schuldenüberschuss, eine Million wurde zur Tilgung schwedender Schulden angelegt und 1,08 Millionen geht dem Staat auf Grund seines Verzichtes auf ein halb Prozent des Aufkommens aus der Einkommen- und Körperverfassungssteuer zugunsten des Lastenausgleichsvertrages. Außerdem mußten eine Reihe neuer Beamten- und Angestelltenstellen geschaffen werden. Auf der anderen Seite konnte man die Landessteuern mit 7,6 Millionen Mr. höher einsetzen und auch die Ruhungen aus dem Staatsvermögen mit 8,8 Millionen steigern. Außerdem wurden die Verpflegungssätze für einige staatliche Krankenanstalten erhöht und für das „Rott Jahr“ 1930 ein 15 prozentiger Zuschlag zu den Gerichtskosten beschlossen, den der Landtag allerdings noch genehmigen muß. Die Senkung der Ausgaben kommt nicht nur dem Staat, sondern auch anderen öffentlichen Körperschaften zugute. Eine Herabsetzung der sozialen Ausgaben wurde nach Möglichkeit vermieden. Besonders stark wurden die Ausgaben für den staatlichen Straßenbau und

für Bauten herabgesetzt. Hier wurden die Bauten auf eine geringere Anzahl von Jahren verteilt. Auch muß die konservative Kleinstaatsfazierung der Staatsstrassen eingehalten werden.

Mit Zustimmung des Landtages soll das Zwangsabschließungsgebot losfern gelöscht werden, als es den Beamten freihalten soll, bis zum 68. Jahre im Dienste zu bleiben. Hierzu erhält man eine Erhöhung von zunächst 580 000 Mark und später von 25 bis 3 Millionen. Außerdem soll eine Änderung des Wohlhabersteuergesetzes und des Gesetzes über die Verwaltungsbeschäftigte mit dem Zweck der Vereinfachung und Verbilligung des Vermögensausbaues beantragt werden. Schließlich ist die Einführung eines Probejahres für Börs- und Berauschäftelei durch eine entsprechende Verordnung vorgesehen, wodurch man zunächst 250 000 Mr. und später bis zu 800 000 Mark jährlich sparen kann zu können. Außerdem sind die Heils- kosten und allgemeinen Geschäftsbetriebskosten um 5 Prozent gefürzt worden. Bei der Einführung der Reichsteuerübereinstimmung in die Regierung davon ausgegangen, daß eine Verschlechterung zu Ungunsten der Länder nicht mehr eintreten wird. Zur Frage des Finanzanalogies zwischen dem Lande und den Gemeinden wird dem Landtag die Einzeluntersuchung des Vorzugsabstimmung der Reichsteuerübereinstimmung in die Regierung davon ausgegangen, daß eine entsprechende Verordnung vorgesehen, wodurch man zunächst 250 000 Mr. und später bis zu 800 000 Mark jährlich sparen kann zu können. Außerdem sind die Heils- kosten und allgemeinen Geschäftsbetriebskosten um 5 Prozent gefürzt worden.

Zur Frage der schwedenden Schulden teilte Finanzminister Weber noch mit, daß man zur Tilgung dieser Schulden leider nur den völlig ungenügenden Betrag von einer Million habe einzogen können. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß Sachsen als Bereitstellungsgebot für die Abreitung seiner Eisenbahnen an das Reich einen Anteil an dem Erlös der 500 000 Prozentigen Vorzugsabstimmung der Reichsbahn- gesellschaft erhalten werde, die sich im Besitz des Reichs befinden und jährlich 35 Millionen Binnen tragen. Diese Summe solle zur Abdeckung der schwedenden Schulden beutzt werden.

Zur Zahl der Beamten weist im neuen Etat gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 196 Stellen auf, von denen 7 auf richterliche Stellen, 73 auf verschiedene staatliche Krankenanstalten und 52 auf Heil- und Pflegeanstalten entfallen. Die Zahl der Angestellten hat sich um 459 gesteigert. 415 dieser Angestellten wurden aber schon früher beschäftigt. Es kommt also in Wirklichkeit nur eine geringe Erhöhung der Zahl der Angestellten auf insgesamt 3244 in Betracht.

Auf einzelne Kapitel des Voranschlages eingehend gab Minister Weber u. a. bekannt, daß die langwierigen Verhandlungen mit der Reichsbahn wegen Übergabe der Verwaltung der Elbschleuse und Umladepläne in Dresden im wesentlichen beendet seien.

Die Übergabe solle am 1. August erfolgen. Es sei geplant, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 600 000 Mr. zu errichten.

Das staatliche Kraftfahwesen habe sich im letzten Jahr weiter günstig entwickelt. Die Zahl der Linienvielen sei von 166 auf 164 gekürzt. Bünche auf Errichtung neuer Linienvielen und zwar besonders Bünchen liegen in großer Zahl vor. Auch der Wagenpark müsse vermehrt werden. Hierfür seien im außerordentlichen Haushaltplan entsprechende Beträge eingesetzt worden. Verhandlungen mit den Reichsbahn seien im Gange zwecks Abtötung der außerordentlichen Teile des Kraftverkehrsbetriebes an die Post, um einen überflüssigen Konkurrenzkampf zu verhindern. Die Kraftverkehrsfreistaat Sachsen A. G. habe 1929 wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielt, obwohl die Beförderungsleistungen gegenüber im Vorjahr etwas zurückgingen.

Bie in den letzten Jahren bei der Jahresreise Deutscher Arbeit solle auch für die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930 ein Staatsbeitrag zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrags eingestellt werden. Die Zustimmung des Landtags für diese Garantiesumme werde noch eingeholt werden. In gleicher Weise werde wegen eines Staatsbeitrags zur Deckung eines Fehlbetrages bei der Weltmesse verfahren werden.

Unter den Ausgabenposten im außerordentlichen Staatshaushaltplan sind schließlich noch folgende hervorzuheben: 1 000 000 Mark Erhöhung des Grundkapitals der Sächsischen Staatsbank, 1 500 000 Mark Kapitalbedarf des Staatslichen Kraftwagenunternehmens, 8 000 000 Mark zur einmaligen Instandsetzung der Staatsstrassen durch Herstellung hochwertiger Decklagen, 1 740 000 Mark Bau von Tiefspuren.

Reichsfinanzbericht

Über den Staatshaushalt für den Freistaat Sachsen auf das Rechnungsjahr 1928.

Dresden. Nach dem gestern dem Landtag gegenübertretenden Reichsfinanzbericht über den Staatshaushalt im Rechnungsjahr 1928 befinden sich die kassenmäßigen Überschüsse auf 291 884 977,06 RM., mitin gegen die Umlaufsumme von 5 136 372,94 RM. weniger. Der Minderertrag erklärt sich dadurch, daß bei Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung bei dem lediglich dem Abschluß dienenden Titel 8 dem veranschlagten Betrage von 25 477 200 RM. keine Einnahmen gegenübersteht, weil der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts im Haushaltabschluß des Reichsfinanzberichtes nachgewiesen wird. Bei Abrechnung dieses Rechnungsvorganges errechnet sich ein Mehrertrag von 20 518 422,54 RM., der mit 3 544 666,28 RM. auf die Ruhungen des Staatsvermögens und der Staatsanstalten und mit 16 973 756,26 RM. auf die Steuern entfällt.

Die kassenmäßigen Überschüsse betragen 295 943 753,06 RM., mitin gegen die Umlaufsumme 5 777 506,94 RM. weniger.

Die Ausgabenposten am Schluß des Rechnungsjahrs von 10 381 155,57 RM. teilen sich gegen diejenigen zu Anfang des Rechnungsjahrs von 13 891 217,34 RM. um 3 510 061,77 RM. niedriger. Nach Rücksicht dieses Minderertrags von den kassenmäßigen Überschüssen von 295 943 753,06 RM. ergibt sich beim Haushalt der Umlauf ein rechnungsmäßiger Aufwand von 292 433 891,29 RM., das ist gegen die Umlaufsumme von 295 521 350 RM. ein Überschuss von 4 087 658,71 RM., das sich aus 11 052 499,98 RM. Minderertrag und 6 964 841,27 RM. Mehraufwand bei den einzelnen Kapiteln errechnet. Beim ordentlichen Haushalt ergibt sich damit kassenmäßig ein Überschuss von 4 558 776 RM. und rechnungsmäßig ein Verlust von 871 118,75 RM. In der Haushaltabschluß der Umlaufsumme und die 3 544 666,28 RM. auf die Steuern entfällt.

Die kommunistischen Demonstrationen am 6. März.

Der Verlauf des kommunistischen „Balkampftags“ im Reiche.

M Berlin. Nach den bisherigen Meldungen ist der von den Kommunisten für gestern abend ausgerufene „Balkampftag“ im allgemeinen verhältnismäßig ruhig verlaufen.

In Düsseldorf kam es zwar beim Arbeitsamt zu Ansammlungen, aber diese wurden von der Polizei, die zwei Verbästungen vornahm, mühsam zerstreut. In den Arbeitervierteln ist alles ruhig geblieben, doch sie werden weiter scharf bewacht.

In Köln sammelten sich nach 18 Uhr größere Kommunistenmengen an, die stets von neuem abgebrüht wurden, wobei sich die Polizei gearungen sah, 120 Personen festzunehmen.

Nachdem kleine Ansammlungen in Göttingen am Nachmittag mühsam zerstreut worden waren, kam es am Nachmittag wieder zu Zusammenstötungen, insbesondere auf dem Theaterplatz. Die Polizei wurde dieser Kundgebungen Herr. Nach 18 Uhr erhielten die Göttinger Kommunisten aus Hannover-Südosten Zugang durch etwa 180 Menschen. Die Polizei ist gegen alle Möglichkeiten gerüstet. Uebrigens wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag im Staatslichen Gymnasium ein Student beim Abholen kommunistischer Flugblätter überrascht. Ein anderer Student, dem ein Zimmer in der Anstalt eingeräumt war, hatte dem kommunistischen Kommiton gestattet, sein Zimmer zu benutzen.

In Wittenberge zerstreute die Polizei, durch eine halbe Hundertschaft Potsdamer Schupo und durch Reichswaffenschutz verstärkt, einen größeren Aufmarsch. Der Versuch der Kommunisten, bei Arbeitschluss der Singer-Fabrik einen Demonstrationszug zustande zu bringen, mißglückte durch das energische Vorgehen der Polizei. Sechs Kommunisten wurden verhaftet, einen von ihnen bestreite die Menge, so daß er zu fliehen vermochte, er wurde aber bald wieder festgenommen.

Noch weiteren Meldungen aus Rheinland-Westfalen nach in Gladbeck, Buer und Horst Demonstrationszüge mit Gewalt aufgelöst werden. In Gladbeck wurden einige Personen verletzt, in Buer zwei, in Ehren vier, in Sterkrade seben Personen zwangsgekettet.

In Königsberg (Preußen) wurde ein Schuppolizist bei der Auflösung von Ansammlungen durch Reiterliche verletzt. In Breslau erkläre die Polizei alle kommunistischen Versuche, Säge zu sammeln, im Keime. Mehrere Personen wurden verhaftet. Erwerbslose haben an den Breslauer Kundgebungen in größerer Zahl offensichtlich nicht teilgenommen.

In Hamburg hatten die Kommunisten zu ihren Versammlungen nur geringen Aufmarsch zu verzeichnen, so daß die Polizei die kommunistischen Versuche, im Anschluß an die Versammlungen Straßenkundgebungen zu veranstalten, sehr leicht erstickte. An zwei Stellen der Stadt wurde der Polizei Widerstand geleistet. Mit Hilfe des Gummiknüppels wurden die Beamten mit den widerständigen Personen schnell fertig. Unter den festen Verhafteten ist eine Frau, die mit Steinen warf, und ein Mann, der einen Polizisten durch einen Reiterschlag am Arm verwundete. Durch Schlagwaffen wurden drei Beamte verletzt.

In Schleiden (Grenzmark Posen-Westpreußen) versuchten die Kommunisten trotz dem Umgangverbote am Nachmittag sich an mehreren Stellen zu sammeln, um geschlossene Säge zu bilden. Die Polizei schritt sofort ein und löste die kommunistischen Gruppen auf. In größeren Rundstörungen ist es bisher nicht gekommen.

In Danzig hatte die Polizei für den heutigen Tag öffentliche Umzüge verboten. Dennoch versuchten Kommunisten und Erwerbslose an mehreren Stellen der Stadt Demonstrationszüge zu bilden, die aber von der Polizei aufgelöst wurden. Die Beamten waren in vielen Fällen gezwungen, von den Gummiknäppeln Gebrauch zu machen. An einer Stelle der Stadt kam es zu ernsthaften Zusammenstößen, bei denen vier Beamte, darunter einer schwer, verletzt wurden.

Die Kundgebungen in Berlin. — Ein Toter.

M Berlin. Die Versuche, Demonstrationszüge zu bilden, haben in den späteren Nachmittagsstunden vermehrt eingesetzt. Die Ansammlungen wurden jedoch überall sofort aufgelöst, wobei teilweise auch mit dem Gummiknäppel dreingeschlagen wurde. Auch in der Leipziger Straße, also innerhalb der Bannmeile, versuchten Arbeitslose sich zusammenzutragen. Dabei erschoss ein Polizeibeamter einen Demonstranten. Bei einem ersten Zwischenfall kam es auch in Charlottenburg, wo Polizeibeamte durch 300 bis 400 Demonstranten so hart bedrängt wurden, daß sie in der Poststraße schwere Schüsse abgaben. Hierdurch wurden drei Personen verletzt. An anderen Stellen der Stadt wurde den einschreitenden Beamten ebenfalls Widerstand geleistet, wobei bisher insgesamt fünf Beamte verletzt worden sind. Im Stadtteil Moabit, wo es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstötungen kam, wurde aus einer Ansammlung heraus eine rote Fahne beschlagen. In Neukölln, also in dem Viertel, in dem sich auch im Mai die Kommunisten sehr rege zeigten, wurde auf einer Straßenbahn ein Sprengstoffanschlag verübt. Der auf die Schienen gelegte Sprengkörper, der anscheinend eine Pulverladung enthielt, explodierte, ohne Schaden anzurichten. Die Polizei machte von dem Gummiknäppel u. a. am Platz im Norden der Stadt, auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz in Schöneberg und in der Nähe des Alexanderplatzes Gebrauch und zerstörte erfolgreich alle Ansammlungen. Festgenommen wurden bis her insgesamt 73 Personen. Die Demonstranten führten zum Teil Schlagringe, Dolche und andere Waffen mit sich, die ihnen abgenommen wurden. Als verletzt gemeldet sind bisher elf Personen, von denen einige schwerer Verletzte im Krankenhaus liegen.

Insgesamt 134 Personen in Berlin festgenommen.

Berlin. (Funkspruch.) Im Laufe des gestrigen Tages sind bei den Zusammenstötungen, soweit bisher bekannt geworden ist, 18 Polizeibeamte und 7 Zivilpersonen verletzt und 134 Personen beiderlei Geschlechts festgenommen worden. Von diesen sind noch im Laufe des Nachts wieder entlassen worden. Von den 39 noch im Polizeipräsidium verbliebenen ist ein Teil noch im Laufe des Freitagvormittags in Freiheit gelegt worden. Der kleine Rest wird dem Richter vorgeführt.

Der Verlauf der Demonstration in Dresden.

Dresden. Über den Verlauf des 6. März im Dresden hat das Presseamt des Polizeipräsidiums gegen 8 Uhr abends folgenden Bericht ausgegeben:

„Bis in die vierte Nachmittagsstunde ist der Tag völlig ruhig verlaufen. Später bildeten sich trotz des vom Ministerium des Innern erlaubten Demonstrationverbotes an verschiedenen Stellen der Stadt Demonstrationszüge und Ansammlungen in verschiedener Stärke. Sämtliche Richter der Demonstranten meist schon beim Anreden der Polizei. In den späteren Nachmittagsstunden hielten sich die

Demonstranten vor allen Dingen in der Gegend um den Friedberger und den Hirschplatz immer und immer wieder zusammen. Auch versuchten von dort aus mehrfach Bilder nach dem Stadttor zu bringen. Um diese Versammlungen und Umzüge zu vertreiben, wurden starke Polizeikräfte und auch wiederholt berittene Abteilungen eingesetzt. Ihnen ist es unter erheblicher Anwendung des Gummiknäppels gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit diese Umzüge und Ansammlungen immer wieder zu zerstreuen. Hierbei ist es wiederholt zu Widerstandskämpfen umgekommen, was die jetzt eine große Zahl von Sichtungen zur Folge gehabt hat. Die Schuld an den Vorkommnissen trägt die unverantwortliche Seite des RVD. So ist teilweise die gefährliche Nummer der kommunistischen Arbeiterstimme, für die natürlich wieder ein Reichstag abgeordneter unter dem Schuh der Immunität sitzt, trotz des Demonstrationverbotes mit der Überschrift erlösen. Heute marschiert das Proletariat“, was ihre sofortige Beleidigung zur Folge hatte.

Dresden. Gestern 11 Uhr abends hat das Preseamt des Polizeipräsidiums über die weiteren Vorkommnisse am Abend des 6. März folgenden Bericht ausgegeben:

Auch in den späteren Abendstunden haben vor allen Dingen im Stadttor zu kommen, die Ansammlungen und Umzüge noch angedauert, jedoch noch weitere energetische Gouvernementsmaßnahmen insbesondere auf dem Voitplatz und auf der Brüderstraße und einigen ihrer Nebenstraßen nötig gemacht. Den polizeilichen Maßnahmen wurde wieder zum Teil sehr erheblicher Widerstand entgegengesetzt. Sobald weitere zahlreiche Festnahmen von Demonstranten erfolgten, munitionierten sich die Demonstranten zu verlaufen. Gleichwohl fuhren für alle Fälle weiter Streifenwagen die Stadt ab.

Der 6. März in Leipzig.

Leipzig. Die am Nachmittag des gestrigen Tages von der RVD einberufenen drei Gewerkschaftsversammlungen im Osten und Westen Leipzig waren verhältnismäßig schwach besucht. Auch der Zug der Gewerkschafter aus der näheren Umgebung war gering. Bis zum Schluss dieser Versammlungen — etwa 5 Uhr — war der Straßenverkehr normal. Dann zeigten sich plötzlich auf dem Augustusplatz Abteilungen Gewerkschafter, die sich unter die zahlreichen Menschenmengen und dabei großen Vorräte verursachten. Beim Einschreiten bereitgestellter Polizei entfernten sich die Aufständler meist eilig, wenigen fielen aber bald wieder unter den außerordentlich starken Feuerwehr, was die Arbeit der Polizei sehr erschwerte. Dieses Verhalten wiederholten die Demonstranten bis in die 8. Abendstunde. Mehrfach tauchten kleinere Trupps von Hubbedern ebenfalls an verschiedenen Stellen der Stadt auf, waren Feuerwehrleuten ein und entfernten sich dann sogleich. So wurden sechs Scheiben am Neuen Rathaus, eine am Parkhotel und mehrere Fenster am Bartelhof der Nationalsozialisten und sämtliche Schaufenster der Leipziger Volkszeitung durch Steinwürfe zerstört. Im Verlaufe der polizeilichen Aktion wurden bisher über 30 Personen festgenommen.

Die Demonstrationen in Chemnitz.

Chemnitz. Durch Handzeichen hatten die Kommunisten für gestern die Parole ausgegeben, nach Betriebschluss gegen das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel zu demonstrieren und sich auf dem Theaterplatz zu versammeln. Auch der kommunistische „Kämpfer“ forderte in seiner gestrigen Ausgabe die Arbeiterschaft auf, auf die Straßen zu gehen. Kein Verbot könne den Hungerstreik verhindern. Infolge des aufreisenden Inhalts des „Kämpfers“ ist die gefährliche Nummer des „Kämpfers“ beschlagen worden. Nach Schluß der Arbeit verübungte größere und kleinere Trupps von Kommunisten nach dem Theaterplatz zu gelangen, der von einem großen Aufgebot von Polizei zu Fuß und Pferde abgesichert ist. In der Umgebung des Theaterplatzes ist in nachmittags 5,30 Uhr eine große Menschenmenge angelaufen, vorwiegend jugendliche Personen, die die Wohnungen der Polizei mit Schreien und Weinen begleiteten. Wiederholte ging berittene Polizei gegen die Menschen vor und drängte sie in die Nebenstraßen, doch wird immer wieder verucht, nach dem Theaterplatz vorzudringen. Besonders in der Königstraße kontrolliert die Polizei, sobald der Straßenverkehr kaum vorwärts kommt. Ein harter Zug Kommunisten, der von Dimbach bei im Augen war, ging am Weichbild der Stadt auseinander, da bekannt wurde, daß ein großes Polizeiaufgebot ihm entgegentrete und ihn zerstreuen werde.

Um Nachmittag waren die Arbeitslosen von Gera, Halle, Gelenkstein und Bödenbach zu einer Versammlung im Schützenhaus eingeladen. Als ein Polizeibeamter die Meldung von dem Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel überbrachte, verweigerte man die Annahme, und unter den Worten: „Die Versammlungen sind verboten, aber späteren geben können wir, rückten die etwa 600 Teilnehmer in einzelnen Trupps dicht hintereinander auf den Bürgersteigen nach dem Innern der Stadt. Sie wurden zum Teil abgedrängt und jogen nach der Kaiserstraße zu und zum Teil in Richtung Gelenkstein. Einem dritten Trupp gelang es, zum Neumarkt und Altmarkt vorzudringen, wo sie jedoch durch die Polizei vertrieben wurden. Auf der Kaiserstraße muhten infolge mehrfachen Widerstands der Arbeitslosen die Polizisten vom Gummiknäppel Gebrauch machen. Zu größeren Ausschreitungen ist es jedoch nicht gekommen.

Zusammenstoß in Schwarzenberg.

Die Kommunisten hatten für Donnerstag vormittag 11 Uhr zu einer Versammlung nach dem Volkshaus in Schwarzenberg eingeladen, an der 7-800 Männer der RVD teilnahmen. Nach der Versammlung verließen die Kommunisten in geschlossenem Zug über die Bahnhofstraße nach dem Markt zu ziehen. Auf der Bahnhofstraße in der Nähe der Post wurde der Zug von der Polizei aufgehalten. Der mehrmaligen Aufforderung zum Auseinandergehen wurde von den Kommunisten nicht Folge geleistet. Die Polizei, die sich bedroht fühlte, machte von den Gummiknäppeln Gebrauch. Die Kommunisten verbrachten die Gesetze, auf denen sie ihre Plakate mitführten, und wurden mit den so gewonnenen Waffen gegen die Polizeibeamten attackiert. Es kam zu einer regelrechten Schlacht, in der es auf beiden Seiten Verletzte gab. Auf Seiten der Polizei wurden 7 Beamte verletzt. Der Zug wurde schließlich aufgelöst. Hinter Schwarzenberg bildete sich von neuem ein Zug von etwa 3-400 Mann und zog oszillierend in Richtung Aue. Der Zug löste sich aber dann, bevor er das Weichbild der Stadt erreichte, auf.

Zusammenstoß in Bitterfeld.

Schwarzenberg. Zu schweren Ausschreitungen kam es am Donnerstag nachmittag nach einer Gewerkschaftsversammlung auf dem Königsplatz. Die städtische Polizei hatte Bitterfeld am frühen Nachmittag einen von Weisenau nach Bitterfeld marschierenden Zug von 180 Kommunisten zerstreut, später in Bitterfeld selbst eine Versammlung von etwa 3-400 Mann, ohne daß es zu szenischen Zusammenstößen ge-

kommen wäre. Wenige Zeit später wurde aber eine in einem Personenkraftwagen kreisende Polizeitruppe in Stärke von 5 Mann von etwa 100 Demonstranten überfallen und mit Knüppeln und Messern angegriffen. Drei der Beamten wurden dabei schwer verletzt. Erst als ein vierter Beamter in der Bedrohung zur Schwäche griff, ließen die Mödlinge von den am Boden liegenden schwerverletzten Beamten ab. Ein sofort hinzugezogener starker Polizeistrupp trieb die Demonstranten auseinander, die zum Teil durch den über 1 m tiefen Müllgraben hinter der Schlemme flüchten muhten. Sieden der Möddel führen wurden festgenommen. Die Versammlungen von Gewerkschaften dauerten in den Abendstunden noch an, doch kostet man im allgemeinen, die Ruhe wiederherzustellen zu können.

Der 6. März in Nordböhmen.

Nordböhmen. Der 6. März, der angekündigte Tag kommunistischer Unruhen, ist bis gegen 8 Uhr abends im Industriezentrum völlig ruhig verlaufen. Die Fabriken arbeiteten normal. Die Gendarmerie hatte ein starkes Aufgebot in den Straßen. In der siebten Abendstunde kam es zu Zusammenstötungen der Arbeiter, welche die Fabriken verließen. Die Gendarmerie verhinderte aber teilweise unter Gewaltanwendung alle Ansammlungen und Versuche, Ansprachen an die Menge zu richten. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Demonstrationen in und um Halle.

2 Tote. — 16 Verhaftungen.

Halle. Hier kam es von 14 Uhr ab an verschiedene Stellen der Stadt zu Ansammlungen, die von der Polizei immer wieder zerstreut wurden. Teilweise gab es größere Widerstand, doch konnte sich die Polizei stets durchsetzen. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt. — In dem benachbarten Immendorf wurde ein Demonstrationstag, der in der Bildung begriffen war, aufgelöst. Als wiederum versucht wurde, einen Zug zu veranlassen, wurden die Beamten täglich angegriffen und niedergeschlagen. Ein Beamter, der seinem in höchster Gefahr befindlichen Kameraden meldet, von der Schwäche Gebrauch machen, wodurch zwei Personen getötet und eine verletzt wurden. — In Bitterfeld bildeten sich in den Nachmittagsstunden mehrere Demonstrationstag, die aufgelöst wurden. Die Schuppolizei wurde beim Zerkleinern mit Steinen beworfen. 18 s. L. mit Stöcken und Batten bewaffnete Personen wurden festgenommen.

Die Zusammenstoß in Immendorf.

Halle. (Funkspruch) Zu den gestrigen Vorfällen in Immendorf meldet der Polizeibericht noch folgendes: Beim Eintreten der Polizei wurden 3 Polizisten tödlich angegriffen, niedergeschlagen und mit Füßen getreten. 3 weitere Beamte, die ihren Kameraden, die sich in höchster Gefahr befanden, befreiten, wurden ebenfalls in zwischen 200 bis 300 Personen angewachsener Menge angegriffen und niedergeschlagen. 2 Beamten gelang es, sich frei zu machen. Da Schreckschüsse keinen Erfolg hatten, schossen die Beamten scharf. Hierdurch wurde der Arbeiter Karl Schröder aus Immendorf sofort getötet, 2 Personen wurden verletzt. Der eine der Verletzten, der Arbeiter Paul Orlik aus Döllnitz, ist in der Wohnung des Arztes seinen Verletzungen erlegen. Mehrere Personen wurden festgenommen, sämtliche 6 Polizeibeamte sind mehr oder weniger stark verletzt. Sie muhten sich mit Ausnahme eines Beamten in drastische Behandlung ab.

In Halle selbst wurden im Verlauf der gestrigen Demonstrationen 84 Personen festgenommen.

Verlauf des 6. März in Görlitz.

Görlitz. Von etwa 8 Uhr abends ab veranstalteten Gewerkschafter und Kommunisten, die öffentlich Zugang von auswärtigen erhalten hatten, Demonstrationsumzüge durch die Straßen der Stadt. Es hatten sich an verschiedenen Teilen der Stadt insgesamt 4 Züge, überwiegend aus jugendlichen Leuten bestehend, in Stärke von 80 bis 200 Menschen gebildet, die höchstens 1000 Personen angewachsenen Menge angegriffen und niedergeschlagen. 2 Beamten gelang es, sich frei zu machen. Da Schreckschüsse keinen Erfolg hatten, schossen die Beamten scharf. Hierdurch wurde der Arbeiter Karl Schröder aus Immendorf sofort getötet, 2 Personen wurden verletzt. Der eine der Verletzten, der Arbeiter Paul Orlik aus Döllnitz, ist in der Wohnung des Arztes seinen Verletzungen erlegen. Mehrere Personen wurden festgenommen, sämtliche 6 Polizeibeamte sind mehr oder weniger stark verletzt. Sie muhten sich mit Ausnahme eines Beamten in drastische Behandlung ab.

Politischer Schieberei. — Ein Todesopfer. * **R**öntgenenthal (Mark Brandenburg). Zu einem schweren Schieberei, die neben mehreren Verwundeten ein Todesopfer forderte, ist es hier in der Nacht zum Donnerstag gekommen. Aus den sich widersprechenden Ausfällen ergibt sich etwa folgender Sachverhalt: In einem Hotel tagten zwei Vereinigungen, ein Wintersportverein und Sozialverein des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Die Reichsbannerleute sollen nun durch Nationalsozialisten belästigt worden sein. Von außen wurde in das Hotel geschossen. Eine andere Gruppe von Angreifern sammelte sich in der Nähe der Post, wobei es gleichfalls zu einer schweren Schieberei kam. Der Arbeiter Albert Rudow ist Donnerstag früh im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Der Sieger

bei einem Schießlegen tödlich verunglückt.

Brag. Unlänglich des Geburtstages des Präsidenten der Republik stand am Donnerstag nachmittag auf der Burg eine Feuerwehr der Brager Garnison Wacht, der die Regierung, die gesamte Generalität, das diplomatische Korps, die Vertreter der beiden Kammer und eine große Menschenmenge bewohnten.

Bei den zu Ehren des Präsidenten der Republik veranstalteten militärischen Gruppenstücken ereignete sich ein schweres Schießereignis in Brag. Zwei Feuerwehrleute sollen nun durch Nationalsozialisten belästigt worden sein. Von außen wurde in das Hotel geschossen. Eine Gruppe von Angreifern sammelte sich in der Nähe der Post, wobei es gleichfalls zu einer schweren Schieberei kam. Der Arbeiter Albert Rudow ist Donnerstag früh im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Selbstmord der Privatschreiberin Stimson.

Bandon. Die persönliche Sekretärin des Staatssekretärs Stimson, Frau Beatrice Martin de Marce, bat sich am Donnerstag vom 6. Stockwerk des Mayfair-Ostels und dem Hotel gefüllt. Riss nach ihrer Entfernung ins Krankenhaus ist sie ihren Verletzungen erlegen. Von der Kriminalpolizei ist gegenwärtig noch eine Untersuchung über die näheren Umstände des Selbstmordes im Gang. Frau Beatrice Martin de Marce, die 80 Jahre alt war, sollte am gestrigen Donnerstag nach Amerika zurückkehren und hatte am Mittwoch abends noch einen Blumenstrauß von Frau Stimson erhalten. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Die zweite Lesung der Young-Gesetze im Reichstag.

U.S.A. Berlin, 6. März 1980, 8 Uhr nachm.
Präsident Süß eröffnet die Sitzung mit der offiziellen
Meldung von der Mandatsübertragung des demokra-
tischen Abg. Dr. Gelpke.
Auf der Tagesordnung stehen die mit dem

Omega-Siloxan

Young-Jam

zusammenhängenden Gesetzenwürfe in zweiter Sitzung
am Mittwoch (8.12.): Hier wäre es lieber vermieden,

abg. Abgeg. (Ort): Wir wären es lieber gewesen, wenn vor mir Vertreter der beiden größten Fraktionen gesprochen hätten. Ich verdecke nicht die Enttäuschung, die uns das Ergebnis der Haager Verhandlungen bereitet. Diese Enttäuschung kommt nicht auf das Konto unserer Delegation, enttäuscht sind wir darüber, daß die Verhandlungen gezeigt haben, wie viel noch immer der Abgründ von Misstrauen ist, der zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern klafft. Über das Gutachten der Pariser Sachverständigen hinaus hat man auf Deutschland Richten gelegt, die anerkanntermassen die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft übersteigen. Wir bedauern die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen, zu einer besseren Zusammenarbeit mit Frankreich zu kommen auf der Grundlage einer gerechten Einschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit. Eine höhere Enttäuschung erlebten auch diejenigen, die von der englischen Arbeiter-Regierung eine Politik der Gerechtigkeit und der Verständigung erwarteten, eine europäische Politik. Es hat sich gezeigt, daß auch von dieser Arbeiterregierung nur englische Politik gemacht wird. Die Plautivation des Abgeg., die als Ziel der Verhandlungen angegeben war, ist durch den Young-Plan nicht herbeigeführt worden. Der Young-Plan ist nur eine neue Etappe auf dem Dornenweg, den wir seit ein Jahren genommen sind und dessen Ende wir noch nicht sehen können. Unzweckbar ist der Young-Plan für uns nur deswegen, weil wir seine Last vergleichen müssen mit der noch größeren Last, die uns bei seiner Ablehnung der Dawes-Plan auferlegt. Der Young-Plan erfüllt weder unserer noch die einen Erfolgsversprechen, da

Plan enthält Bestimmungen, die einen Zusammenbruch der deutschen Währung verhindern sollen. Diese Moratoriumsbestimmungen sind aber mit sehr bedenklichen Bedingungen verbunden. Wir werden jedenfalls in keiner Weise auf die Anwendung der Moratoriumsbestimmungen hinarbeiten. Die großen politischen Fortschritte des neuen Planes liegen darin, daß damit die Unpolitifierung der Reparationsfrage, die Befreiung des besetzten Gebietes und eine größere Bewegungsfreiheit für unsere Außenpolitik erreicht ist. Die Rheinlandbesetzung war die drückendste und beschämendste Bestimmung des Versailler Vertrages. Der Bevölkerung des besetzten Gebietes gebührt Anerkennung und Dank für ihre Treue und für die Bekundung ihres Willens, eine schnellere Befreiung nicht durch größere Dauerlast erkauzen zu lassen. Wir bedauern, daß nicht auch die sofortige Befreiung des Saargebietes erreicht werden konnte. Wir hoffen auf einen baldigen bestrebigen Abschluß der darüber geführten Verhandlungen.

Ob Deutschland die ihm im Young-Plan auferlegten Verpflichtungen darend erfüllen kann, das kann heute kein Mensch sagen. Die Gläubigermächte müssen sich begnügen mit der ehrlichen Erklärung, daß Deutschland unter Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte bis an die Grenze aller Möglichkeiten diese Verpflichtungen erfüllen will. Damit müssen sich die Gläubigermächte begnügen, denn sie haben die uns auferlegten Verpflichtungen ja nicht nach der Grenze unserer Leistungsfähigkeit, sondern nach ihren eigenen Bedürfnissen bemessen. So hat auch der Young-Plan immer noch den Charakter des Diplais, für das die

Abg. Dr. Reichert (Dn.) erklärt, der Young-Plan enthalte keine Sicherung gegen eine dauernde Untergrabung der deutschen Wirtschafts- und Lebensverhältnisse. Deutschland müsse als Kriegerheld Europas mehr und mehr zum Kulturboden bolschewistischer Ideen werden. Im Vergleich zu dem anpassungsfähigen Dawesplan sei der Young-Plan die starrere Regelung mit endgültiger Festlegung der Tribute in untragbarer Höhe. Nach dem Dawesplan hatte Deutschland bei einer Erhöhung der Goldkaufkraft um mehr als 10 Prozent, gemessen an den sinkenden Warenkreisen, ein ausdrückliches Revisionsrecht auf entsprechende Herabsetzung der deutschen Gefamtlästen. Erstmal im



**Zum Ende
des Großadmirals
von Tirpitz.**

Winfried

Großadmiral von Tirpitz (Witte) bei den Flottenmanövern 1911 im Gespräch mit Kaiser Wilhelm und General von Moltke, dem Chef des Großen Generalstabes.

Die ruhigen, wenn auch nicht immer objektiven Nachzüge der Blätter sind der Ausdruck dafür, daß die noch lang nach dem Kriegsende bestehende Neigung, die deutsche Flottenpolitik und den Namen Tirpitz als eins anzusehen, langsam verschwunden ist. Heute ist in weiten Kreisen Englands die Überzeugung verbreitet, daß die englische Durch vor der deutschen Vorkriegsschiffe übertrieben war. Tirpitz zählt zu den drei deutschen Persönlichkeiten, die in England das größte Interesse fanden. Neben ihm interessiert den Engländer nur noch der Kaiser und Hindenburg.

Verleih der Hamburg-Amerika-Scheine.

X Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie richtete folgendes Weißbrieftelegramm an Kapitän a. D. von Tiefen:
„Bei dem schweren Verlust, der Sie und Ihre ganze Familie durch das Hinscheiden Ihres unvergesslichen Herren Vaters betroffen hat, möbte ich Ihnen im Namen der Hamburg-Amerika-Linie und im eigenen Namen mein aufrichtigstes Beileid aussprechen. Wie werden dem Großvater jetzt ein ehrendes, dankbares Gedächtnis bewahren für seine schäferliche, unermüdliche, erfolgreiche Tätigkeit an der berühmten Werftkriegsschiffe.“
von Giese.

„Wir Deutscher müssen heute sagen, daß wir bei **Wiedereinführung** des Young-Plan's in eine hoffnungslöse Kälte hineingezogen sind. Wir wollen dagegen auf neuer außenpolitischer Grundlage unser Volk und unsere Jugend vorwärtsbringen.“

Ubg. Dr. David (Soz.): Es ist sehr leicht, gegen das sehr bedenkliche Kompromisswerk des Young-Plans anzukämpfen, um so leichter vom deutschen Standpunkt aus, weil der Vertrag ja abgeschlossen worden ist von Siegern mit dem Besiegten. Wir haben ja nur die Wahl zwischen Annahme des Youngplans oder Fortbestand des Dawesplans. Kein Deutschnationaler und kein anderer Vertreter der Opposition hat uns einen Weg zeigen können, wie wir auf andere Weise vom Dawesplan loskommen könnten. Den Dawesplan gegenüber besitzt der Youngplan aber unangehörbare Vorzüge. Er befreit uns von den vielen ausländischen Vormündern unserer Wirtschaft und bringt uns vor allem die Befreiung des Rheinlandes. Es ist bezeichnend, daß in den deutschnationalen Reden die Befreiung des Rheinlandes kaum erwähnt wird. Haben die Deutschnationalen denn vergessen, daß wir nach dem Verlust des Krieges sehr ernstlich vor der Gefahr standen, daß herrliche Rheinland, diesen Garten Deutschlands, zu verlieren? Man muß an das Besatzungssystem und an die Förderung des Separatismus erinnern, um zu zeigen, was es heißt, daß wir jetzt die Befreiung des Rheinlandes erreicht haben (Betfall). Die Befreiungsstunde am Rhein wird eine Stunde von weltgeschichtlicher Bedeutung sein. Wenn es nach dem Willen der Hugenberg und Hitler ginge, dann würde das Rheinland nicht befreit werden. Es gibt in der Opposition Leute, die den Youngplan deshalb ablehnen, weil sie hoffen, daß wir beim Fortbestand des Dawesplans früher in die politische und wirtschaftliche Katastrophe hineinkommen. Hugenberg hat ja offen die „Gesundungskrise“ als wünschenswert bezeichnet. Er nennt es „Gesundungskrise“, weil er und andere sich dabei nach dem glorreichen Beispiel von Stünnes gesund machen wollen. Wir wünschen die Verständigung mit Frankreich, nicht weil wir das verantwortungslose Geschwätz eines Arnold Neßberg billigen, sondern weil wir die europäische Verständigung erstreben und das Ideal eines ehrlich gemeinten Christentums: Nie wieder Krieg! Weil wir im Youngplan trotz seiner groben Mängel einen Fortschritt auf diesem Wege sehen, werden wir ihm zustimmen.

Präsident Löbe: Die noch eingezeichneten Abga. Danck (DBo.) und Dr. Bredt (W.-V.) haben auf das Wort verzichtet. Ich könnte also eigentlich die Debatte schließen, werde aber ihre Fortsetzung auf Freitag 1 Uhr vertagen.

Abg. Stöhr (Mat.-Soz.) beantragt, mit der Beratung verschiedene nationalsozialistische Anträge zu verbinden, in denen die Aufhebung bestreiten Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Deutschlands Souveränität einschränken, verlangt wird.

Der nationalsozialistische Antrag wird abgelehnt.
Es bleibt beim Vorschlag des Präsidenten.
Schluß nach § 14 Abs.

**Die Relationszahl im Gottstätten-Gesetz
gefordert!**

zba. Berlin. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat am Donnerstag die zweite Lesung des Gattfatten-Gesetzes begonnen und die Beratung des grundlegenden § 1, der die Bedürfnisfrage regelt, beendet. In der ersten Lesung war bekanntlich die Fassung der Regierungsvorlage abgelehnt und ein Antrag Sollmann (Soz.), Mumm (Chr.-Nat. Arba) zum Beschluss erhoben worden, nach dem künftighin Konzessionen im Galt- und Schanzstättengewerbe nur noch im Verhältnis zur Einwohnerzahl und zwar 1:400, erteilt werden dürfen. Einem Antrag Bickel (Cpv.), der die Wiederherstellung der Regierungsvorlage forderte, wurde nach längerer Ausbrechung entsprochen. Damit ist die Relationszahl gefallen. Für ihre Beleidigung stimmen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei, der Abg. Haenle (Chr.-Nat. Arbg.) ; gegen diesen Antrag Kommunisten und Abg. D. Mumm (Chr.-Nat. Arbg.), während die Sozialdemokraten sich der Stimme enthielten, angleich aber ihre Bereitswilligkeit zu erkennen gaben, unter gewissen Voraussetzungen im Blenum für den § 1 stimmen zu wollen. Der wiederhergestellte § 1 der Regierungsvorlage belagert, daß die Erlaubnis nur dann erteilt werden darf, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen ist. Die Reichsregierung kann mit Zustimmung des Reichsrats die Voraussetzungen bestimmen, unter denen ein Bedürfnis für die Erlaubniserteilung anzuerkennen oder zu verneinen ist, unter denen der Handel mit Branntwein als Kleinhandel im Sinne des Gesetzes anzusehen ist. Soweit die Reichsregierung Bestimmungen hierüber nicht erlassen hat, können die obersten Landesbehörden sie erlassen.

Die Berabstimmung der Young-Gesetze im Reichstag betr.

vds. Berlin. Der Reichstag soll entscheiden, ob es
erfolgt, daß die zweite Sitzung des Young-Plans und der
darausgehenden Gesetze möglichst in dieser Woche zuende
geführt werden soll. In der allgemeinen Aussprache soll
das gefärbte Vertragswerk einschl. der Liquidationsab-
kommen zusammengefaßt werden, nur das Reichsbank- und
das Reichsbahn-Gesetz werden in einer Spezialdebatte ge-
sondert behandelt. Die Redezeit für das gefärbte Vertrags-
werk, also auch das Reichsbank- und Reichsbahn-Gesetz, soll
 $2\frac{1}{2}$, Stunden für jede Fraktion betragen. Für die Ab-
stimmungen ist die Montag-Sitzung der nächsten Woche in
Rücksicht genommen, die um 3 Uhr beginnen soll. Am
Dienstag könnte dann die dritte Sitzung des Young-Plan
in Angriff genommen werden.

Berwaltungsrat der Deutschen Reichspost.

bbi. Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn beschäftigte sich mit dem Etat 1930. Der Vorschlag für 1930 schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 2440 Millionen RM ab. Die Mehranlage in der Einnahme gegenüber dem Rechnungsjahr 1929 sind sehr vorsichtig geschaetzt. Es ist eingeleget worden an Mehr-Einnahmen bei den Postgebühren 15,2 Millionen, bei den Fernsprechgebühren 30,6 Millionen und bei den Funkgebühren 10 Millionen Mark. Mindererträge sind voraussehen beim Postbrief-Berlebe in Höhe von 450000 RM. und bei den Telegraphengebühren mit 1,6 Millionen RM. Auf der Ausgabenseite erscheint bei dem Betriebszweig Post eine Mehrausgabe von neun Millionen und beim Bauwesen eine solche von 23 Millionen Mark. Minder-Ausgaben entstehen hauptsächlich beim Fernsprechwesen mit rund 14 Millionen Mark und beim Bauwesen mit 23 Millionen Mark. Ein Ablieferungen für das Reich sind erwartet 145 Millionen Mark, gegenüber 176,5 Millionen RM. im Rechnungsjahr 1929.

Staatssekretär Sautter erklärte, daß wegen des Baues neuer Großsender und Verstärkung anderer Sender eine Gebührenentmehrung im Rundfunk nicht möglich sei, desgleichen nicht im Fernnachrichtenverkehr.

Aus dem Reichstag.

Berlin. (Funkspur.) Der Entwurf eines Strafgesetzes ist jetzt auch dem Reichstag zugegangen.
Berlin. (Funkspur.) Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat zur 2. Beratung der Haushaltsgesetze eine Reihe von Anträgen und Entschließungen eingereicht. So beantragt die Fraktion, festzuhalten, daß die Haushaltsgesetze einer verfaßungsändernden 2/3-Mehrheit bedürfen. In einer Entschließung wird die Reichsregierung ermahnt, mit eingehender Begründung zu erklären, ob sie die Befreiungen des Pariser Plans für dauernd durchführbar hält und durch eine ausdrückliche Erklärung das Recht Deutschlands vorzubehalten, die Revision des Planes mit dem Ziele der Herabsetzung der deutschen Leistungen im Falle seiner Durchführbarkeit zu fördern.
Berlin. (Funkspur.) Der Reichstagsverwaltungsrat genehmigte den Vokat für 1930.

Morgen Fraktionsführerbefreitung.

Berlin. (Funkspur.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, findet die Befreiung der Fraktionsführer mit dem Reichskanzler morgen vormittag 10 Uhr im Reichstag statt.

Demissionserklärungen des Reichsbankpräsidenten

Dr. Schacht.

Berlin. (Funkspur.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab dem Centralausschuß bekannt, daß er die erforderlichen Schritte getan habe, um eine vorzeitige Beendigung seines Dienstvertrages vorzubereiten. Der Grund zu dem Entschluß liegt in seiner Auffassung vom Haager Schulzprotokoll. Dr. Schacht wird so lange im Amt verbleiben, bis über die Wahl seines Nachfolgers Entscheidung getroffen werden kann.

Ermäßigung des Reichsbankzinsfußes um ein halbes Prozent.

Berlin. (Funkspur.) Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 8. März den Wechselkofont von 6 auf 5½ und den Zinssatzdienst von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt.

Lebte Funkspur-Meldungen und Telegramme vom 7. März 1930.

Die Verhaftungen in Dresden

Dresden. (Funkspur.) Nach einer gegen Mitternacht in der Postplatz-Gegend vorgenommenen energischen Säuberungsaktion der Polizei ist in der Stadt wieder vollkommen Ruhe eingetreten. Um 11 Uhr vormittags befanden sich insgesamt 185 bei den gestrigen Demonstrationen festgenommene Personen, unter ihnen mehrere Ausländer und 2 Frauen, in polizeilichem Gewahrsam.

Bildung des Feindlich-Verbandes.

Berlin. (Funkspur.) Heute trafen hier nahezu alle Freiheitsholzwerke zu einer Sitzung zusammen, in der die Grundlagen des zu bildenden Feindlichverbandes erörtert wurden. Zweck: Rüstung und Durchführung der Einzelheiten wurden Kommissionen gebildet.

Selbstgestaltung Freizels.

Potsdam. (Funkspur.) Der unter dem Verdacht der Blutschande bedränglich gefüllte Amtsgerichts Freizel aus Bornim hat sich heute vormittag bei der Potsdamer Kriminalpolizei gestellt.

Familientragödie.

Kolberg. (Funkspur.) Die 22 Jahre alte Ehefrau des Postsekretärs Hübner hat sich mit ihren 8 Kindern im Alter von 1 bis 4 Jahren in der Küche ihrer Wohnung mit Gas vergiftet. Als der Chefmann abends von seinem Dienst nach Hause kam, fand er alle vier leblos auf ihren Betten liegend in der Küche vor. Wiederbelebungsversuche mehrerer Kerzen waren erfolglos. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht bekannt.

Mittlicheis.

Aufgebot.

Das unterschriebene Amtsgericht hat das Aufgebotserlassen zur Herbeiführung der Todeserklärung des am 3. März 1850 in Riesa/Elbe geborenen Friedrich Ernst Wintert, zuletzt in Böhmen bei Riesa wohnhaft gewesen, am 21. Mai 1878 nach Frankreich ausgewandert und von dort nach Australien übergekehrt, seit Ende der 1870er Jahre verschollen, auf Antrag seines Bruders, des Eisenwerkspensionärs Wilhelm Wintert aus Riesa, am Rundteil 12, eingeleitet.

Als Aufgebotstermin vor dem biegsigen Amtsgericht wird Donnerstag, der 18. September 1930, vorm. 9 Uhr, bestimmt.

Es ergibt hierdurch die Auflösung
a) an den Verächtlösen, sich spätestens im Aufgebotstermin zu melden, widrigfalls keine Todeserklärung erfolgen wird,
b) an alle, die Rücksicht über Leben oder Tod des Verächtlösen zu ertheilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht hierzu Anzeige zu machen.

Stadtgericht Riesa, am 28. Februar 1930.

Sonnabend, den 8. März 1930, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Verhängergeraume 1 Rätselmaschine, ca. 400 Flächen Fahrerstuhl, 1 Fahrrad, 2 Teppiche, 7 Säcke und verschiedene Schmuckstücke, darunter 1 Riegel mit Brillant versteigert werden.

Riesa, am 7. März 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Ruß- und Brennholz-Auktion.

Sonntag, den 9. März, vormittags 10 Uhr, sollen auf Streunener Rittergutsschl. ca. 25 m³ Brennholz (Eiche und Erle), ca. 25 m³ starke Heizhauften (Eiche und Erle), mehrere eisene Stämme u. eine Unzahl Erlen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Treffpunkt: Kanalbrücke am Rittergut. Rittergutsschulung Streunen.

Verhaftung eines Rohrbuchhalter.

Görlingen. (Funkspur.) Ein Rohrbuchhalter in einer kleinen Firma, der im Laufe der letzten Jahre insgesamt 100 000 Mark unterschlagen hatte, wurde von der Polizei verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in seiner Wohnung noch etwa 27 000 Mark gefunden und beschlagnahmt.

Schlagmetzgereiexplosion in einer Berggrube.

Charleroi. (Funkspur.) In der Seche Gazeret in Marcinelle ereignete sich eine schwere Explosion folgender Wetter. 10 Bergarbeiter wurden getötet, 11 verletzt.

Der Tornado im Mississippi-Gebiet.

New York. (Funkspur.) Über den Tornado, der nie bereit gemeldet, in Louisiana und anderen Staaten aufgetreten ist, liegen bisher nur vereinzelte Meldepungen aus verschiedenen betroffenen Orten vor. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß im Sturmbezirk die Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört wurden. Aus Vicksburg (Mississippi) wird gemeldet, daß mehrere Personen getötet und eine größere Zahl verletzt wurden. Ein ähnlicher Be-richt kommt aus Gregory in Arkansas.

Eine Großkanalisation durch Feuer vernichtet.

New York. (Funkspur.) Die Petroleumspeicheranlage der Sinclair Refining Co. in Pennsylvania mit einem Fassungsvolumen von 15 Millionen Gallonen ist durch einen Brand vernichtet worden. Auf dem Gelände der Anlage war ein Brand entstanden, der bald größeren Umfang annahm. Durch die Flammen wurden die 7 Tankstürme der Anlage in Mitleidenschaft gezogen und stoben in kurzen Abständen in die Luft. Alle Gebäude im näheren Umkreis der Anlage gingen in Flammen auf.

Das deutsch-amerikanische Kriegsschuldenabkommen.

Washington. (Funkspur.) Im Senat hat Senator Smoot die Vorlage über die Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Kriegsschuldenabkommens eingereicht.

Die Kleine

Kapitalgewaltigen; der Kaufmann verhindert durch seinen Mund, daß er einen Teilhaber aufzunehmen wünscht. Überzeugt sich jeder von den vorgänglichen Eigenschaften dieser Allgemeinhelfer und bestellt im Bedarfsfalle beim „Kleinen Tageblatt“ eine kleine

Anzeige

Bie kommen Sie mit ihrem Wirtschaftsgeld aus?

Das ist die große, sich stets erneuernde Sorge der Hausfrau: Wie komme ich mit meinem Wirtschaftsgeld aus? Das Leben wird immer teurer, die Ansprüche werden immer größer, und die Mutter, die Wirtschaftsfrau muß alle die vielseitigsten Anprüche im Haushalt befriedigen. Kein Geld, kein Geldbeutel erträgt von den Kleiderkunststücken und Triks, mit denen die Hausfrau diese manchmal zweifelhaft schwierige Aufgabe glücklich vollendet. Einen kleinen Einblick in diese Geheimnisse der Wirtschaftsbücher gewährt Minna Brieskoler, die in „Scherz Magazin“ die Geheimnisse einiger Frauen veröffentlicht. Das ist die Geschäftsfrau, die einen Haushalt von vier Personen und 60 Mark Wirtschaftsgeld hat. Ihr täglicher Fleischverbrauch beträgt 1,50 bis 2 Pf., und so hilft sie sich mit allerhand Fleischgerichten und Gemüsen, legt im Sommer fleißig ein, trocknet Pilze und weiß so den Speisezettel abwechslungsreich zu gestalten. Eine junge Ingenteursfrau, die ein kleines Kind und 45 Mark die Woche hat, führt ausschließlich vegetarische Küche, die billiger, aber schwieriger ist, versieht den Haushalt ganz allein, schneidet sich ihre Kleidung selbst und kommt so gut aus. Die Beamtenfamilie ist zwar 90 Mark die Woche, aber der Haushalt besteht aus 6 Personen, und sie muß Gelehrteig zubereiten, die sie im Winter monatlich an die 80 Mark kosten. Das Hauptgewicht legt sie auf den Einkauf, den ich fast aus-

schließlich selbst besorge“ schreibt sie. „In diesem Punkte schließe ich mich vollständig dem Kaufmannschen Grundsatz an: Im richtigen Einkauf liegt der sichere Ruhm. Selbst das beste Dienstmädchen faßt mechanisch: nur in Ausnahmefällen versteht sie es, günstige Einkaufsmöglichkeiten wirklich auszuwerten. Es fehlt ihr der rohe Blick für das Wesentliche. Wie müssen die wenige achtet — das ist nicht kleinlich; sie fühlen sich so leicht zur großen Summe, die vor Tag unverhofft erspart oder verschwendet werden kann. Der Kaufmann mit seiner großen Kundenbasis erkennt die kleinen und kleinen, wie sie die Jahreszeit eben zeigt, ist bestimmt der geeignete Tummelplatz für die sorgsame und tüchtige Hausfrau. Ich selbst befürchte ihm regelmäßig und erstehe immer nur das, was gerade am besten und billigsten ist.“ Bei Geschäften häuft sie die Rücken, Tochter und Kesse, so sogar das kleine Küchengebäck selbst und wirkt fette Platten mit seichten Gebäckstücken auf. Nicht so erfahren ist eine Kleinlasterfrau, die mit 50 Mark in der Woche für ihren Mann, ihren Jungen, das Mädchen und sich sorgen muß. Sie hat sich jetzt entschlossen, alle Ausgaben aufzuschreiben, „ denn wenn man die Kosten schwarz auf weiß vor sich steht, fühlt man eine gewisse Verübung, eine Rechtfertigung vor dem eigenen Gewissen.“ Nebenbei wird eine genaue Rechnungsführung empfohlen, durch die man sofort sehen kann, woran zu sparen ist. Eine Weiberin der Haushaltswissenschaft verlegt mit 2,50 Mark täglich sich und ihren Mann vortrefflich und sorgt stets für einen guten Happenappetit, da sie weiß, daß die Liebe des Mannes „durch den Magen geht“. Wer die technischen Errungenschaften der Neuzeit ausnutzt, kann eine Haushaltsspende sparen, wie die junge Frau, die mit 35 Mark in der Woche für drei Personen kostet. „Ich mache alles elektrisch“, erklärt sie, „und empfinde seitdem die Arbeit überhaupt nicht mehr als belastend. Man erfüllt seine Pflicht unmerklich, als sei man von vielen fleißigen Heimarbeitern umgeben. Stockapparat, Staubsauger, Plättchen, Waschmaschine, das sind die guten Geister meines Alters! Wie ich mir eine Übersicht über meinen Verbrauch verschaffe? Ich mache mit jedem Monat die Rübe, aus meinem täglichen Ausgabenbuch die Konten für die einzelnen Lebensmittel auszurechnen, sodass ich genau weiß, wie sie sich zusammenfügen.“ In allgemeinem aber verlangt auch die Kunst der Haushaltstüchtigkeit ein ausgeschriebenes Talent. Der gute Will allein genügt nicht, und es wird immer Frauen geben, die bei beschwerlichen Mitteln ihren Angehörigen einen kleinen Himmel auf die Erde zaubern, während andere, die viel mehr haben, stets in Verlegenheit sind.

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 7. März 1930.

Hochwald-Kanche: wolkenlos, Schneehöhe 10 Centimeter, durchbrochen, Ski und Rodel auf Waldwegen möglich. **Altenberg-Oberhirschsprung:** heiter, Schneehöhe 8 Centimeter, durchbr., Ski und Rodel auf Waldwegen möglich. **Zinnwald-Georgenfeld:** heiter, Schneehöhe 15 Centimeter, verdeckt, Ski und Rodel auf Waldwegen gut.

Rehsefeld: heiter, Schneehöhe 10 Centimeter, verdeckt, Ski und Rodel auf Waldwegen gut.

Oberwiesenthal: wolfig, Schneehöhe 8 Centimeter, durchbrochen, Ski und Rodel auf Waldwegen möglich.

Gitschberg: wolfig, Schneehöhe 19 Centimeter, Sternschnüre, Ski und Rodel auf Waldwegen möglich.

Klingenthal (Alberg): bedeckt, Schneehöhe 20 Centimeter, Ski und Rodel möglich.

Witterungsansichten: In den nächsten Tagen unbeständiges Wetter bei schwankenden nicht grundlegenden Temperaturen.

Reichs-Winterwetterdienst

vom 6. März 1930.

Vertriebsgebiet (Alpen): bedeckt, Schneehöhe 11 Centimeter, verdeckt, Ski möglich, Rodel gut.

Giblberg (Schwarzwald): heiter, Schneehöhe 40 Centimeter, gefördert, Ski und Rodel gut.

Torhaus (Oara): Schneefall, Schneehöhe 28 Centimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Gambelbaude (Schloß, Geb.): Schneefall, Schneehöhe 36 Centimeter, verdeckt, Ski und Rodel gut.

Steifsträgerbaude (Gödel, Geb.): Schneefall, Schneehöhe 70 Centimeter, gefördert, Ski und Rodel sehr gut.

2 starke Sonderungewagen

10 Str. Tragkraft, ohne Rästen, bei geeignet für Baugänge, bill. zu verl.

1. Möbius, Stellmacherstr.

1. Möbius, Stellmacherstr. 8; Tel. 80.

2 schöne Grundst.

für 15- u. 16 000 Mark zu verkaufen. Offeren an.

Dr. Bentler, Rödental, Grüneboda, Grünestr. 84.

Wer kauft

900 qm Bauland?

Offeren unter J. 4141

an das Tageblatt Riesa.

Weizen- u. Haferstroh

gibt brennweise ab

Zäuerig, Brausig.

2 Tafelwagen

60 Str. Tragkraft,

zu verkaufen.

Gebrüder Schäfer.

1 elektr. Krome

Stromig, kompl.

1 elektr. Wäsche, kompl.

1 G. Gabres

1 Regulator

1 Rührer

1 Rührer

1 Rührer

zu verkaufen

Größe, Dommerweg 4.

STEINERS

1. Möbius, Stellmacherstr.

1. Möbius, Stellmacherstr. 8; Tel. 80.

Paradiesbet.

Betten u. sämtliches

Betten-Zubehör

Jederzeit groß Lager.

Große Sonderausstellung

in unserem Gartengebäude.

Große Auswahl

In Bettfedern.

Unsere Federn sind doppelt

gewirkt. Bei 160° Hitze kein-

frei gemacht. Deshalb sollten

Sie Federn (weil Vertrauens-

sache) nur bei uns kaufen.

Wir garantieren für

Der Messe-Dienstag.

Weltmesse. Da aus Weltwirtschaft noch zahlreiche Einflüsse eintreffen, ist der Besuch besonders der Technischen Messe, wo die technisch-wissenschaftlichen Erzeugnisse eine große Auslebensfunktion ausüben, in den letzten Tagen noch gestiegen. Am Dienstag und Mittwoch sind auf der Technischen Messe 48 000 und 56 000 Besucher erwartet worden, das sind 5000 und 10 000 mehr als im Vorjahr. Die Aussteller vieler Branchen erfreuen sich mit dem bisherigen Geschäftlichen Ergebnis sehr aufzufinden. Auf einen Apparat für die Textilindustrie sind beispielweise am Montag so viele Anfragen erichtet worden, wie im Vorjahr während der ganzen Messe. Oben an Montag hat eine Textilmachinenfirma für 70 000 Mark Maschinen verkauft. Abschließend am Freitagabend schienen überhaupt diesmal schneller als sonst zu erfolgen. Auch große Objekte wie Turmbrettfächer sind mehrfach verkauft worden. Die Aussteller von Kältemaschinen sind mit dem bisherigen Ergebnis zufrieden. In Haushaltungsmaschinen und Apparaten in mittlerer Preislage hält der lebhafte geschäftliche Verkehr an. Süßwaren verkaufen sich weiter gut. Auch das Kunstgewerbe ist mit dem Geschäftsgang zufrieden. Bei Porzellan, Glas und Papierwaren macht sich die Summierung kleiner Aufträge der deutschen Rundschau einstimmig geltend.

Die Textilmesse, die am Donnerstag abend ihren Abschluss fand, hat in Wiedereinführung und nachbarer Ware die Erwartungen durchweg erfüllt. Das Inland hat besser verkauft, als man hoffen durfte, allerdings nur in Artikeln, die gleich wieder an die Rundschau abgelegt werden können. Einige schwere Auslandsaufträge lassen erkennen, dass deutsche Qualitätsware, da wo der Wettbewerb nicht durch Hochdruckszölle beeinflusst wird, sich den Markt allmählich zurückgewinnt. Ausländische Häuser waren vor allem England, Holland und Skandinavien, außerdem die französischen Warenhäuser. Mit dem Abschluss der Textilmesse dürfte der Besuch der Textilmachinenmesse noch lebhafter werden, da sich die Fabrikanten, wenn sie das Ergebnis der Textilmesse übersehen können, gerne über alle technischen Neuerungen in der Sonderbau der Textilmaschinen orientieren.

Eine Rundgebung für den Wohnungsbau.

Berlin. (Telusion.) Am Donnerstag nachmittag fand im großen Sitzungssaal des Preußischen Wirtschaftsministeriums eine Rundgebung über "Wohnungsbau und Wohnungsversorgung im Jahre 1930" statt. An ihr nahmen zahlreiche führende Vertreter der öffentlichen und privaten Wirtschaft teil. U. a. saß man den Reichsarbeitsminister Wissel und dem preußischen Wirtschaftsminister Hirschler, ferner die Vorsitzenden der großen kommunalen Spitzenverbände der Gewerkschaften.

Generaldirektor Nadolny teilte die Grundzüge der Gedankengänge mit, die der leider durch Krankheit am persönlichen Erleben verhinderte Dernburg in einer Denkschrift niedergeschlagen habe: Der Grund für die Schwierigkeiten, die die Verkürzung der Wohnungsnutz entgegensehen, sei das Zinsproblem als Ausdruck der Kapitalknappheit und des Misstrauens in die dauernde Festigkeit

unserer Wirtschaft. Weibe beeinflussten mehrheitlich den Bauaufkommen und die Rentabilität des Wohnungsbaus. Solange die deutliche Kapitalbildung nicht genügt, um ausreichende Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, bleibe die Wirtschaft der Wohnungsbau im Rahmen der freien Wirtschaft unmöglich. Um möglichst auch weiterhin im ersten Sinne die Haushaltsteuermittel mindestens in dem bisherigen Umfang für den Wohnungsbau zur Verfügung zu halten, muss die Haushaltsteuermittel bei den Wohnungsnutzern erhöht werden. Das Mindeste dieser Mittel sei durch ordentliche Steuerfestsetzung sicherzustellen.

Abgeordneter Graumann, zweiter Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, betonte vor allem die soziale Bedeutung des Wohnungsbaus. Mit der Wohnungsnutz sei noch für mehr als ein Jahrzehnt zu rechnen, selbst wenn auch Nutzten wie in den letzten drei Jahren alljährlich etwa 300 000 neue Wohnungen vergriffen würden.

Professor Fuchs-München sprach über die Finanzierung des Wohnungsbaus im Jahre 1930 unter besonderer Berücksichtigung der gemeinschaftlichen Haushaltssatz. Die Steuerfestsetzung der Wohnungen müssten im Einklang mit dem erzielbaren Betrag gebracht werden. Trotz der Wohnungsnutz seien in großen und kleinen Städten zahlreiche kleine und Mittelwohnungen schon heute nicht mehr zu vermieten. Der Grund liege in dem Mangel an Geld bei den Bewohnern.

Der Erreger der Papageien-Krankheit entdeckt.

London. Die Herren des London-Hospitals haben den Erreger der Papageien-Krankheit isolieren und feststellen können. Es handelt sich um einen Virus, ähnlich Art, wie er bei Pferden, Wölfen und Maul- und Klauenkrankheit festgestellt werden kann. Der Virus ist sowohl bei menschlichen wie bei tierischen Gefangenungen einwandfrei nachgewiesen worden.

Gerichtssaal.

Zwei angestraute Beamte vor Gericht. Das Schöffengericht Dresden verhandelte in zwei Terminen gegen Beamte wegen Unterschlagung beim Verschwendungs- und Betriebsverlust. Die eine Strafsache richtete sich gegen den 1894 geborenen Oberregierungsratssekretär Karl Gottlob Seyller, der als solcher bei der Staatsanwaltschaft für Strafverfolgung und Strafgericht, wo er die Kostenangelegenheiten zu erledigte, in den Jahren 1928-29 bis zu seiner Soldkrankezeit nach und nach 3000 Reichsmark veruntreute. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung im Amt zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, auch wird ihm die Fähigkeit abgesprochen drei Jahre ein öffentliches Amt zu bekleiden. — In der anderen Verhandlung hatte sich der im Anfang des dreißiger Jahres lebende vormalige Fleischbaumeister Georg Rudolf Hennig zu verantworten, dem Urfundenstichtung und Betrug zur Last gelegt wurde. Dieser Angeklagte war im Brüderbüro der Reichsbahn beschäftigt. Dort hatte er verschleiert Heilstättenbesuche geändert oder solche unter erdichteten Namen angefertigt und auf diese Weise rund 3800 Reichsmark in die Hände bekommen. Henning will eine sogenannte schwarze Kasse

angelegt haben, aus der er verschiedene Differenzen gedeckt oder vorübergehend auch einige Heilstätten vorbereitet. Sein eigener Stützen hat der Angeklagte, der durch Krankheit in der Familie in Not geraten ist, gegen 3000 Reichsmark verloren. Auch in diesem Falle wurden acht Monate Gefängnis ausgesprochen. (R-g)

Vermischtes.

Bürogebührter Posten. Um die frei gewordene Büromitarbeiterstelle in Königsberg haben sich nicht weniger als 302 Personen beworben. Da den richtigen Mann auszuwählen, dachte der Kommission manche Arbeit machen.

Funktürme aus Holz. Der neue Großbetrieb in Dürrmenz-Wülzau erhält zwei Funktürme aus Holz, die mit einer Höhe von je 100 Meter die höchsten in Deutschland je erstellten Holztürme sein dürften. Die



Hebamme Frau W.

genießt überall dort, wohin sie gerufen wird, größtes Vertrauen. Mit der Energie und Entschiedenheit ihres Wesens verbinden sich Güte und aufopfernde Hilfsbereitschaft. Wie manche Mutter verdankt ihrem erprobten Rat das Gedächtnis ihres Lieblings und das eigene Wohlgehen

„Sie wissen nun — sagt sie oft — daß Coffein in die Muttermilch übergeht, das ist wissenschaftlich festgestellt. Störungen bei Säuglingen sind nicht selten auf starken Kaffeegenuss der Mutter zurückzuführen.

Trinken Sie deshalb Kaffee Hag, der von anderem äußerstem Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden, dabei aber coffeinfrei und völlig unschädlich ist.

Auch späterhin gibt es auch für Sie, Ihren Mann und die Kinder kein besseres Familiengetränk.“

Die große Versuchung.

Roman von Marie Diers.
Copyright 1929 by Karl Köhler u. Co., Berlin-Behlendorf.

2. Fortsetzung.

Das Mädchen bei Dofters hielt sie für eine Armeleutepatientin und wollte sie in das Spiegelzimmer schicken. Aber die alte Gutsherrin, die gewöhnt war, mit Dienstleuten umzugehen wie mit Bekannten, drehte sie an der Schulter mit einem kurzen Fluch beiseite und rief in den Flur hinein: „Hallo, Inge, wo stellst du? Ich bin da!“

Sie stand auf dem hohen Teppich, den sie selbst zu Ingés Ausstattung nach dem Katalog von Rudolf Herbig ausgewählt hatte, das vollkommen verblüffte Mädchen neben ihr. Dies Bild stand beim Herausziehen vor.

Seltsam wirkte ihre Mutter in ihrem landmäppigen Aufzug hier zwischen den Spiegeln und Korbstühlen, Palmen und messingen Kleiderhaltern, der funkelnden neuen, zusammengefaßten, etwas üblichen Einrichtung, die aus ihrer eigenen Tasche gekommen war, weil Peter und Inge die alten Stewenktroger Stühle nicht gewollt hatten. Als ihnen später das Verständnis dafür wuchs, war es zu spät.

Es war alles neu, glänzend und in die Augen springend im Reiche Leonhardt. Auch das junge Glück hatte einen leisen Hauch vom Kaufhausplausch, als sei es frischsläckert wie Möbel und Badzimmer, eben erst bestellt und abgeliefert.

„Hm, no ja —“ sagte Blandine. Sie hatte abgelegt und stand in ihrem braunen, festen Hosenanzug, das sie schon drei Jahre trug, mit dem sommerlichen weißen Kragen, dem ellengrauen Haar und dem durchsichtigen Gesicht mit den strengen, blauen Augen, die noch immer wie in Stewenktrog über die Dinge blicken wollten, die ihr zu gehorchen hatten.

Inge war etwas fleißig im Gesicht, sie war wegen ihres Zustandes nicht auf der Höhe und fühlte sich deshalb unbedingt und nervös. Außerdem hatte sie ein kleines Auflehnungsgefühl gegen ihre Mutter, das sie nicht mehr Bewunderung vor der lädierten Pracht zeigte. Sie führte sie herum und zeigte ihr den ganzen „Komfort der Neuzeit“. Sie redete dazu, wie es ihr Gott gegeben hätte, ein bisschen oberflächliches Zeng.

Blandine dachte: Wenn sie erst das Kind hat, wird sie lieber sein. Der liebe Gott gibt ihr dann ein besseres Spielzeug in die Hände als leidene Vorhänge und Kniestiege.

In einem Hinterzimmer stand der Wagen mit den kleinen Rissen und Decklein darin, mit einem Schleier verborgen. Es war auch ein Ding, aus dem Leben geholt, aber Blandine fühlte plötzlich einen Nud am Herzen. Sie stand davon und wurde still.

Etwas Schweres ging ihr durch den Sinn. Sie fragte:

„Kennen du das Kind von Hans und Senta?“

„Nein. Sie zeigen es nicht. Es soll nicht ganz normal sein, aber sie sprechen nicht darüber. Sie haben auch Peter nicht mehr als Arzt, was ich ja sehr merkwürdig finde. Sie hören sich immer einen Professor aus Berlin.“

Es war keine Teilnahme in Ingés Stimme, eher eine kleine Schadenfreude.

„Verlebt ihr dann nicht?“ fragte Blandine.

„Ach, mit Senta ist doch kein Verleben. Mit der hochaufgeschossen Praxis Hans und Peter stimmen auch nicht. Peter sagt überhaupt Verwandtschaften sind gar nichts, mit fremden Seiten kommt man meistens besser.“

„Ja, man kann sie besser wechseln,“ lagte Blandine trocken.

Dann blieb sie wieder auf den Wagen. Wie lange, und was Leben bliebe hier drinnen empor. Sie hatte nicht gedacht, daß der Gedanke sie erschrecken würde. Aber er erschreckte sie.

„Ich weiß es ebenso. Ein kalter Schauder —“

„Ihr habt alle noch in einer Wiege gelegen,“ sagte sie dann. „Sie ist seit über hundert Jahren in unserer Familie. Ich habe sie Westors bagatellisiert, aber sie werden sich auch wahrscheinlich noch wippendes, blitzendes Dinginstellen.“

Peter sagt, Wiegen ist ganz detailiert,“ sagte Inge. „Und ungefähr wäre es auch.“

„Rumpig,“ sagte Blandine, „ihr seid alle gewiegt, und keins von euch ist ungefunden.“

„Peter weiß das doch besser, Mama,“ versicherte Inge eifrig. „Er sagte schon, du würdest noch die veralteten Anschauungen haben. Das hätten Schwiegermutter immer.“

* * *

Sie war wieder zu Hause.

„Zu Hause“ war das? Dies enge, stumme, dumme Ding von Wohnung?

Als das Wort war doch gefallen. Im aller Einfalt. Inge hoffte sie nicht kränken wollen, darum war es um so deutscher.

Inge war ihr Kind und doch nicht ihr Kind mehr, sondern die Frau ihres Schwiegersohnes —

Im der Nacht wachte sie auf.

Der Laternenchein von der Straße fiel in die Stube, durch das halbfeste Fenster kam fernes Wagentrollen.

Eine Angst sah sie, daß sie sich aufzuhören muhte.

Warum war sie bergelommen?

Hätte sie nur ihrem ersten Antrock gefolgt und wäre in wildsremde Stadt gezogen. Sie hätte nicht auf Rest hören müssen! Rest war ein gutes Kind, aber sie wußte nichts von den Entwicklung der Gefühle, von dem harten Gang der Natur.

Sie selbst hätte es wissen sollen. Aber es ist wohl überall so, daß solche Dinge immer erst erlebt werden müssen, daß niemand sie einem vorleben kann.

Was wollte sie hier?

Sie hatte um der Kinder willen kommen wollen, nun lehnten die Kinder sie ab.

Mutter ist eins und ist alles. Schwiegermutter ist etwas, was abgelehnt wird.

Die Herzergaung war im Steigen, ob die alterpropte Herzenkraft war sich bagegen. Es war ein stummes, einfaches Ringen. Als der frühe Sommermorgen kam, strekte sie sich zum Schlafen.

Ein Entschluß war da geworden wie viele andere Entschlüsse im Leben der Blandine Kortüm. Alle anderen behielten und sich bewahrt. Würde sie es auch tun?

Dieser, der hieß:

„Ich will mich um nichts kümmern. Fortziehen kann ich nicht mehr, denn nochmal einen Umzug, und nachher paßt mir wieder nicht, das macht ich nicht. Aber ich will hier leben wie in einer fremden Stadt. Ich werde viel lesen und wieder anfangen, Russisch zu treiben. Eine Schwiegermutter bin ich nicht. Wenn ich nicht mehr Mutter und Herrin sein kann, will ich als Person für mich leben. Dazu wird mein geistiger Zustand ja wohl noch langen!“

* * *

Ja, es möchte schon langen, aber es war ein neuer Zustand, und den erfuhr man nicht so schnell mit alten Knochen, wenn man auf ganz andere Dinge eingefahren war.

Der Flügel war mitgekommen, aber nicht weil sie geplant hatte, Muß zu machen, sondern eher als ein Erinnerungsstück. Er stand da, etwas eingestaubt, denn sie war mit sich und dem, was zu ihr gehörte, noch nicht ganz zurechtgekommen, und nahm Platz weg. In Stewenktrog hatte er im Saal gestanden, war als „Möbel“ gar nicht in Betracht gekommen.

Blandine hatte eine merkwürdige Hemmung in sich, als sie sich leise und den Deckel öffnete. Sie gab ein paar Töne an. Natürlich war das Ding verstimmt, aber das war nicht besaßt.

Wie soll man sagen, es war wie eine Schüchternheit in ihr, ein Gefühl, als lächeln die Tasten sie aus. Was willst du denn hier, alte Person? Willst du dir etwa ein, du könneß noch singen oder Bestehen spielen?

Sie brach ab und lächelte den Deckel. Heute noch nicht. Es muß auch erst ein Stimmer kommen.

Sie betrachtete ihre Hände. Das waren keine Klaviershände, nein! Gestil geworden, robust, wie von einem alten Holzsädermeid.

Ja, sie hatte ja auch Posa gehabt, ihr dreiviertel Leben lang. Mit dem Geist, dem Sinn, den Gedanken und Tun. Jetzt sollte das Geistige losgehen. Eigentlich beneidenswert. Nur anders herum sich einstellen.

Ihr Leben war doch immer auf Kommando gegangen. Auf ihr eigenes, aber Kommando war's doch. Aber — nicht? War's ihre eigene, tiefe Art gewesen, der sie gefolgt war?

Richt grübeln. Zeit wollen wir uns einmal etwas zum Leben juchen.

Sie ließ jetzt alles anbrennen, auch die Wolldecke für Ingés Kindchen. Sie stöhnte in den Romanen herum, die sie, siemlich wahllos, mitgenommen hatte. Alle Romane, die keine sie mehr kannte, von Spindler, von der Bremer und Marill, auch die leichten Redenburgerin und Scottische Sachen. Es gefiel sie auch, aber nach einem Weilchen war ihr müßt im Kopf. Dann merkte sie, daß sie garnicht richtig las und an andere Dinge dachte. An Hans und Senta, an ihr zärtlichstes Kind, das sie noch immer nicht kannte, an Inge und Leonhardt.

Der Daßchen und Leßen kam ihr plötzlich dummk und unsinnig vor. Sie war doch keine Spinne im Reg, auch kein schmolles Badisch, daß sie sich so abschließt abperkte.

Aber sie hatte sich doch das Gelehr gegeben!

Wenn die Kinder sie haben wollten, könnten sie sie ja ruhen. Sie wußten ja ihre Wohnung.

Die Gestalten der Romane umbrängten sie. Weil sie das viele Dasein nicht gewohnt war, nahmen die gelehrten Dinge Gelegenheitsgestalt an. Über dann stürmten sie heran, mächtiger noch, lebendiger, als anderen noch überwältigend, die alten Erinnerungen von Stewenktrog —

Gang dummk war jetzt das Zubettgehen. Sie war nicht rechtlos müde wie zu Hause. Trans abends lange Tee und Joh bis el, zwölf, weil sie einen leisen Grauel vor dem Bettliegen hatte. Der zerlesener Kopf machte ihr dann mit Träumen zu schaffen.

Off wachte sie mittags in der Nacht auf, der Laternenchein war wieder in der Stube, von fern sah sie die Nachterdämme einer nie ganz schlafenden Stadt. Mit ihrem Schloß war's vorbei. Die wirken Träume von vorhin legten sich in wache um.

Die Vergangenheit lebte.

— Siebst du noch die bunten Bäume draußen vorbeigehen? Und der Wind tott, daß man einen kleinen Schrei austößt und denkt, die Halbdusche wird umgeworfen! Die kleinen Fenster vom Verdeck in ihrem Holzrahmen sind heruntergeklappt, und Alfred hat sie festgeklebt, rechts und links. Wie im Stübchen sieht man und doch die wunderbaren blühenden Laternen, und es geht der Heimat, der neuen Heimat zu.

Bland

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Vorstandsvorsitzender Gengler †.
Der Präsident der Oberpostdirektion Berlin, Ernst Gengler, ist nach längerer Krankheit am 5. März im Alter von 62 Jahren gestorben. Seiner Initiative ist die erfolgreiche Reorganisation der durch Krieg und Revolution schwer erschütterten Postverwaltung der Reichshauptstadt zu verdanken.



Zwangliches Geföhl eines deutschen Forstlers.
In der kanadischen Wildnis wurde die von Wölfen zerfleischte Leiche des geschätzten deutschen Forstschreiters und Forstheros Dr. Kurt Haber aufgefunden, der — seit einigen Wochen vermisst — dort unter unbekannten Umständen den Tod gefunden hat.



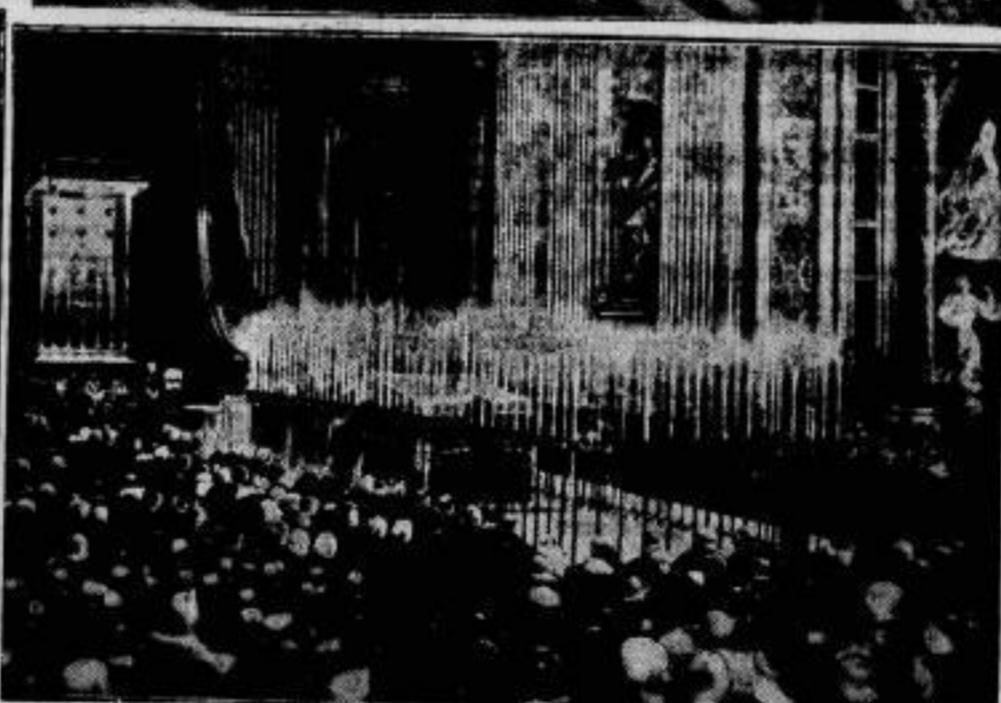
Der Erfinder der „Todesstrahlen“?
Die schon wiederholte voreilig gemeldete Erfindung der „Todesstrahlen“, die fernwirken ohne jede Zeitung Sprengstoffe zur Explosion bringen sollen, ist einem jungen Berliner, Kurt Schimkus, angeblich gelungen. Die Weiterentwicklung der bisherigen Versuche bleibt jedenfalls abzuwarten.



Bild links.
Staatssekretär Dr. Weizner,
seit zehn Jahren der Leiter des Büros des Reichspräsidenten, feiert am 18. März seinen 50. Geburtstag.

Bild darunter.
Von der Hochwasser Katastrophe in Süddramen.
Überflutete Weingärten bei Moissac, dem am schwersten betroffenen Ort, in dem man mit 200 Todesopfern rechnet.

Bild rechts
Der neue Generalinspekteur des österreichischen Brabescheres
ist der bisherige Chef des Präsidialbüros im Heeresministerium, General der Infanterie Kraus.
Bild darunter.
Ein Großfeuer auf dem Güterbahnhof Berlin-Westend,
das in der Nacht zum 6. März ausbrach, war der größte Brand, den Berlin seit langem erlebt hat. Zahlreiche Schuppen, sowie riesige Holzmenge und Kohlevorräte fielen den Flammen zum Opfer.



Die Ankunft der Königin Maria von Jugoslawien
in Wien am 10. März.

wo die Königin zum Besuch des Königs Juan von Spanien eintraf. Auf dieser Reise wird sie begleitet von ihrer Tochter Elena (heute hinter der Königin), deren Verlobung mit dem Grafen Alexander von Hochberg fürstlich gefeiert wurde.

Die Trauerfeier für Kardinal Merey bei Rom.

den Kardinalstaatssekretär Papst Pius X., in der St. Peterskirche. Um den Sarg (in der Mitte) versammeln sich die höchsten Würdenträger des Vatikans, um der Totenmesse beizuwohnen, die vor dem Hochaltar (im Hintergrunde) gelesen wurde.

